Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

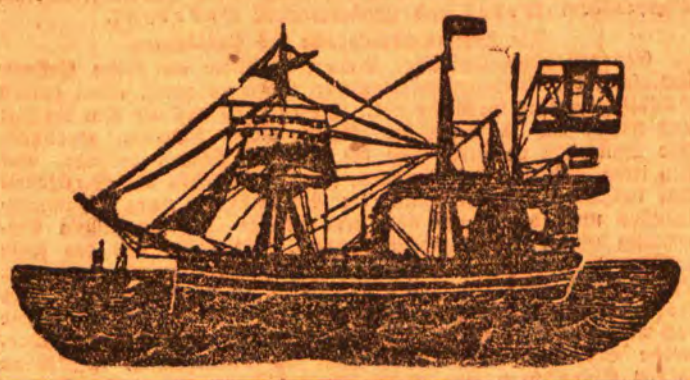
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr abzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

No. 60 — Memel, Sonnabend, den 12. März 1921 — 73. Jahrgang

Der Bericht Simons

Der deutsche auswärtige Ausschuß zu den Londoner Verhandlungen

TU **Berlin**, 11. März. (Priv.-Tel.) Die gestrigen Beratungen des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten über die Londoner Verhandlungen sind in der neunten Abendstunde abgebrochen und auf heute 10 Uhr vormittags vertagt worden. Trotz Ausstellungen einzelner Abgeordneten an der Verhandlungsführung von Dr. Simons herrschte im wesentlichen Uebereinstimmung darüber, daß die deutsche Delegation ihrer Aufgabe durchaus gerecht geworden sei.

Heute vormittag um 10 Uhr setzte der Ausschuß die Debatte über die Londoner Konferenz in Anwesenheit des Reichsministers Simons und anderer Kabinettsmitglieder fort. Den Beratungen wohnte auch eine Zeitlang der deutsche Botschafter in Paris bei. Obwohl die Verhandlungen vertraulich waren, erfuhr man doch, daß in der Debatte Stinnes von der Deutschen Volkspartei und Graf Westarp Angriffe gegen Dr. Simons wegen der zweiten deutschen Vorschläge gerichtet haben. Nach dem Gang der Verhandlungen darf aber schon heute gesagt werden, daß der Reichstag die Haltung des Kabinetts und insbesondere des Außenministers Simons billigen wird. Von einer Krise kann keine Rede mehr sein. Im übrigen aber wird man eine absolut abwartende Stellung einnehmen, da die Verhandlungen in London nicht von Deutschland, sondern von der Entente abgebrochen worden sind.

Die Aussprache über die Londoner Konferenz im Plenum des Reichstages findet entgegen der ursprünglichen Absicht, die man hatte, sie am Nachmittag beginnen zu lassen, nun doch schon morgen statt. Sie beginnt um 10 Uhr vormittags mit einer Rede des Außenministers. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist sich die Erwartung, daß in dieser Aussprache besonders scharfe Gegensätzlichkeiten nicht hervortreten dürften. Man wird vielfach den Wunsch haben, die Stellung des Außenministers zu stärken, denn man erkennt vollkommen an, wie das ja auch die Stimmung des Volkes bei der Rückkehr Simons zum Ausdruck gebracht hat, daß das wesentliche Ergebnis seiner Tätigkeit in London das entschiedene Nein gegenüber den Forderungen der Entente ist und daß es infolgedessen verfehlt wäre, aus anderen Gründen der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, die sie zwingen könnten zu erwägen, ob sie die Geschäfte ganz oder nur teilweise weiterführen könne.

*

WTB. **Berlin**, 11. März. (Tel.) In der englischen Presse ist behauptet worden, der Reichsminister des Aeußern hätte bei seiner Abreise aus London einem Pressevertreter gegenüber geäußert, er hoffe, bald wiederzukommen. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß der Minister eine derartige Aeußerung nicht getan hat.

Die Wirkung der Zollbeschlagnahme

* **Berlin**, 11. März. (Tel.) Ueber die Wirkung der Zollbeschlagnahme meldet der „Lokal-Anzeiger" aus Essen, daß in industriellen Kreisen von Deutz sich eine große Unsicherheit bemerkbar macht. Die rechtsrheinischen Aufträge bleiben aus; bereits erteilte Aufträge werden zurückgezogen. Der bisherige Schaden für Industrie und Handel in Deutz belaufe sich bereits auf Millionen. Aus Rheinland-Westfalen wird fast völliger Stillstand des Ausfuhrgeschäfts gemeldet. Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Fahrende von Personenkraftwagen, Lastautos, Wagen usw. beliefen sich heute die zur Rheinbrücke führenden Straßen, um vor Errichtung der neuen Zollgrenze noch Waren über den Rhein zu bringen. Manche Straßen waren mit Gefährten aller Art so vollgefüllt, daß polizeiliche Absperrungen und zeitweilige Einstellung des Straßenbahnverkehrs notwendig wurde.

*

* **London**, 11. März. (Tel.) „Daily News" veröffentlichen ein Telegramm des Korrespondenten des „Newyork Herald" in Koblenz, wonach die Oberkommission zu dem Beschluß gekommen sei, daß in der Frage der deutschen Zolleinnahmen nichts ohne die Mitarbeit oder wenigstens das Einverständnis der Amerikaner unternommen werden könnte. General Alleh, der amerikanische Befehlshaber, habe keine Instruktionen über die Angelegenheit aus Washington erhalten. Man erwartet, daß die Alliierten mit der amerikanischen Regierung unterhandeln werden, aber inzwischen herrsche Verwirrung.

Die Zeitungen der Pfalz unter Vorzensur

* **Kaiserslautern**, 10. März. (Tel.) Ueber sämtliche Zeitungen Bayerns wurde die Vorzensur verhängt.

Keine englischen Kriegsschiffe nach Cuxhaven

* **Paris**, 10. März. (Tel.) Nach einer Privatmeldung des „Petit Parisien" aus London dementiert die britische Admiralität die Meldung, daß englische Kriegsschiffe nach Cuxhaven entsandt worden seien.

Foch, Weigand und Nollet in Paris

* **Paris**, 10. März. (Tel.) General Foch ist mit den Generälen Weigand und Nollet abends aus London kommend in Paris eingetroffen.

Kommunistischer Protest gegen die Londoner Forderungen

* **Berlin**, 11. März. (Tel.) Die Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands veranstaltete am Nachmittag im Lustgarten eine Versammlung, in der etwa 10 Redner gegen die Forderungen der Londoner Konferenz und gegen den internationalen Kapitalismus protestierten. An den Kundgebungen nahmen etwa 10 000 Personen teil, die nach Beendigung in kleinen Trupps abzogen. Einige Hundert brachten vor dem Rathause Hochrufe auf Sowjetrußland aus. Zu erwähnenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

500 000 Pesetas für die Mörder Datos

* **Paris**, 10. März. (Tel.) Ein aristokratischer Klub in Madrid setzte eine Belohnung von 500 000 Pesetas für die Entdeckung der Mörder des Ministerpräsidenten Dato aus.

Kommunistischer Skandal im Deutschen Reichstag

As. **Berlin**, 11. März. (Priv.-Tel.)

Der Reichstag war heute wieder einmal der Schauplatz unerfreulicher Skandalszenen, hervorgerufen wie immer durch die Kommunisten. Bei der zweiten Beratung des Reedereiabfindungsvertrages hielt der Kommunist Höllein eine der üblichen phrasenreichen Agitationsreden, die ihm kurz hintereinander zwei Ordnungsrufe eintrugen. Als dies erfolglos blieb, sah sich Vizepräsident Bell genötigt, dem Redner das Wort zu entziehen. In der Erregung und im Tumult wurde eine Abstimmung vorgenommen, bei der die Mehrheit sich der Auffassung des Vizepräsidenten anschloß.

Bell unterbrach darauf die Sitzung auf eine Viertelstunde. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung stand der Abg. Höllein noch immer auf der Rednertribüne und erklärte, er werde den Platz nicht verlassen, man solle den Leutnant mit den zehn Mann holen. Es war Vizepräsident Bell nicht möglich, den Redner zum Verlassen der Tribüne zu bewegen, und unter großem Tumult trat eine nochmalige Unterbrechung der Sitzung ein.

Während der Aeltestenrat über den Fall beriet, bildeten sich in dem gutbesetzten Hause erregt debattierende Gruppen. Als danach die Sitzung wieder eröffnet wurde, war die Rednertribüne unbesetzt. Präsident Loebe stellt fest, daß Vizepräsident Bell über die Wortentziehung eine Abstimmung habe vornehmen lassen, die vielfach nicht richtig verstanden sei, doch habe sich Bell, wie der Aeltestenrat festgestellt hätte, nicht parteiisch gegen die Kommunisten gezeigt, wie diese ihm vorwarfen.

Dann ging die sachliche Beratung weiter und das Wort hatten nun die Mehrheitssozialisten.

Verhandlung der Wilnafrage in Brüssel

* **Kowno**, 10. März. (Tel.) (Elta.) Das Ministerkabinett beschloß am 9. März, den Vorschlag des Völkerbundsrates betreffend Aufnahme unmittelbarer litauisch-polnischer Verhandlungen in Brüssel anzunehmen. Die litauische Regierung wird die Ergebnisse der Brüsseler Verhandlungen abwarten und ihrem Beschluß einen Kommentar beifügen.

Zeligowski ernannte den Generalstabsoberst Blieschinski zum Befehlshaber der Armee Zentrallitauens.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der französischen Mission reist Hauptmann Kondet aus Litauen ab.

In Wilna kostet ein Pud amerikanisches Mehl 3300 polnische Mark, Zucker kostet 150 Mark.

Lettisch-litauische Bündnisgedanken

* **Riga**, 9. März. In Anlaß der Anerkennung Litauens de jure seitens Lettlands richtete der lettländische an den litauischen Außenminister folgende Depesche: „Die lettländische Regierung ist überzeugt, daß ein Bündnis der verwandten Letten und Litauer die stärkste Grundlage der Souveränität der neuen Staaten wäre. Diese Freundschaft, die von unserem unveränderlichen Wunsch, abhängig zu leben, genährt wird, wird uns auf dem Wege des Fortschritts dem gemeinsamen Ideal der Gerechtigkeit und wahren Freiheit entgegenführen.

Die Oberschlesische Abstimmung

Eintreffen der ersten Reichsoberschlesier

* **Oppeln**, 10. März. (Tel.) Die ersten Sonderzüge mit Reichsoberschlesiern sind in Oberschlesien eingetroffen. Die spontanen Begrüßungen durch die Bevölkerung auf den Bahnhöfen gestalteten sich zu machtvollen Kundgebungen für Deutschland.

* **Berlin**, 11. März. (Tel.) Zu dem Abschied von den Oberschlesiern, die am Nachmittag die Reise zur Volksabstimmung im Sonderzug antraten, fanden sich Reichspräsident Ebert und der preußische Ministerpräsident Braun am Görlitzer Bahnhof ein. Ebert wurde stürmisch begrüßt und hielt eine Ansprache.

Lloyd George und Oberschlesien

○ **Rom**, 11. März. (Priv.-Tel.) Die italienischen Zeitungen teilen in Abwehr der französischen Pressangriffe gegen die Politik in London und gegen den Grafen Sforza folgenden Ausspruch Lloyd Georges mit: Wenn Deutschland Oberschlesien verlieren sollte, kann es unmöglich die geforderte Entschädigung zahlen. Kommt Oberschlesien an Polen, dann werden die Verbündeten mit ihren Geldforderungen darunter zu leiden haben und vielleicht deutlicher als heute den Wahnsinn der Politik einsehen, die sie heute in Oberschlesien treiben.

Für eilige Leser

Zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets wurde in der gestrigen Generalversammlung Herr Dreßler-Schreitlaugken gewählt.

Der deutsche Außenminister Dr. Simons wird Sonnabend vormittag im Reichstage über die Londoner Verhandlungen Bericht erstatten.

Im deutschen Reichstag kam es gestern zu kommunistischen Skandalszenen.

Französische Seestreitkräfte sind vor Kronstadt eingetroffen, andere in den Revaler Hafen eingelaufen.

Das litauische Ministerkabinett nahm den Vorschlag des Völkerbundsrats an, die Wilnafrage in Brüssel zu verhandeln.

Der Kronstädter Aufstand

Verhandlungen zwischen den Bolschewisten und den Aufständigen

TU **Libau**, 11. März. (Priv.-Tel.) Nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten ist in der Lage um Petersburg insofern eine Wendung zu verzeichnen, als Verhandlungen zwischen den Bolschewisten und den Aufständigen eingeleitet sind. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß über den Eintritt der Sozialrevolutionäre in die Räteregierung verhandelt werde. Moskau funkt, daß die Meuterer unentschlossen seien und eine einheitliche Führung fehle. Andere Meldungen wollen wissen, daß 50 000 aufständige Bauern im Anmarsch gegen Moskau seien.

*

* **Kopenhagen**, 11. März. (Tel.) „Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Am 12. März morgens läuft das Ultimatum ab, das Kronstadt Petersburg gestellt hat. Ein Flüchtling aus Petersburg behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß Twer in die Hände der Revolutionäre gefallen sei. Die Räteregierung hätte zuverlässige Truppen, die sich in der Stadt befanden, nach Petersburg gesandt, um am Kampfe gegen Kronstadt teilzunehmen. Sobald die Truppen die Stadt verlassen hätten, setzten sich die Gegenrevolutionäre mit Leichtigkeit in ihren Besitz. Eine Zeitung meldet aus Terijoki, Kraßnaja Gorka werde bald gezwungen sein, sich den Gegenrevolutionären zu ergeben. Alle Batterien seien bereits zum Schweigen gebracht.

* **Kopenhagen**, 10. März. (Tel.) Ein Telegramm aus Helsingfors besagt: Der Korrespondent der Zeitung „Helsingin Sanomat" in Terijoki meldet vom 9. März, abends, daß die Batterien von Kronstadt im Laufe des Tages die Küste bei Petersburg und Tarnowka mit schwerem Geschütz beschossen. Der Korrespondent meldet weiter, daß die Erhebung bis auf weiteres nicht den Zweck habe, das Rätesystem zu stürzen, aber gegen die Sowjetregierung gerichtet sei, namentlich gegen die an der Regierung befindliche kommunistische Partei, welche beabsichtige, die Arbeiter zu unterdrücken. Die erste Forderung der Gegenrevolutionäre ist, daß alle das Recht haben sollen, an neuen Wahlen zu den Sowjeträten teilzunehmen. Die Revolutionäre sind auch überzeugt, daß die Räteregierung allein Rußland nicht vom Ruin retten könne. Es wird die Mitwirkung aller Arbeiter und der arbeitenden Intelligenz in der Regierung gefordert. Die Forderung der Einberufung einer konstituierenden Versammlung ist bisher nicht erhoben worden.

* **London**, 10. März. (Tel.) Wie der „Times" aus Riga gemeldet wird, ist nach einem amtlichen Bericht Petersburg mit Ausnahme zweier Bahnhöfe in der Hand der Aufständigen. Die roten Truppen sollen schwere Verluste erlitten haben.

Französische Kriegsschiffe vor Kronstadt

As. **Berlin**, 11. März. (Priv.-Tel.) Nach den hier vorliegenden Nachrichten haben französische Kriegsschiffe in der Ostsee Befehl erhalten, Kronstadt anzulaufen, um dort gemeinsam mit den aufrührerischen Matrosen zu operieren. Aus Reval wird gemeldet, daß dort leichte französische Streitkräfte im Hafen eingelaufen seien und mehrere Abteilungen an Land gesetzt hätten. Große Vorräte, die für die Bolschewisten bestimmt und zum Abtransport dort eingelagert waren, sind beschlagnahmt worden. Auch Narwa soll besetzt sein.

Trotzky in Kronstadt?

As. **Berlin**, 11. März. (Priv.-Tel.) Die militärische Lage in Rußland ist weiter ungeklärt. Aus Kopenhagen wird gemeldet, die Bolschewisten hätten die Unruhen von Kraßnaja Gorka unterdrückt und seien wieder Herren der Stadt. Trotzky soll sich in der Stadt befinden. In sieben vergeblichen Angriffen vor Kronstadt hätten die Bolschewisten 700 Tote verloren.

Die Militärdienstzeit in Frankreich

* **Paris**, 10. März. (Tel.) Im Heeresausschuß der Kammer brachte gestern General d'Maudhuy den Antrag ein, die Militärdienstzeit auf ein Jahr herabzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die griechisch-türkische Frage vor dem Obersten Rat

* **Paris**, 11. März. (Tel.) Wie der Sonderberichterstatter des „Havas"-Agentur aus London meldet, war die gestrige Abendsitzung des Obersten Rates im Unterhaus erst gegen 11 Uhr zwende. Die Führer der Alliierten stellten den Gesamtplan von Anregungen auf, in denen Griechenland und der Türkei ein Schiedsspruch vorgeschlagen wird, um zu einem für beide Teile annehmbaren Frieden zu gelangen. Zu den bisherigen Nachrichten über eine besondere Regelung für Smyrna ist noch zu bemerken, daß dem Völkerbund in fünf Jahren darüber Bericht erstattet werden soll, und daß der Ertrag der im Wilajet erhobenen Steuern an die türkische Regierung abgeführt werden soll, und zwar einerlei, ob sie aus den türkischen oder griechischen Einflußzone herrühren. Falls die Griechen ihre militärischen Vorbereitungen fortsetzen, würden sie es auf eigene Gefahr und Rechnung tun. Die Orientfrage ist demnach noch nicht vollständig gelöst. Ihre Regelung befindet sich aber auf gutem Wege. Die Bestimmungen über ein französisch-türkisches Abkommen über Cilizien sind bereits festgesetzt. Die Unterzeichnung dürfte baldigst erfolgen. Bekir Sami Bei wird nächste Woche nach Paris kommen.

Eröffnung der Verkehrskonferenz in Barcelona

* **Barcelona**, 10. März. (Tel.) Die erste allgemeine Verkehrkonferenz, vom Völkerbund einberufen, wurde mittags eröffnet. Hanotaux entwickelte das Programm der Konferenz.

Costarica und Panama

Costarica hat sich nach einer Meldung aus Washington bereit erklärt, nach dem Wunsche des Washingtoner Auswärtigen Amts sich von der Atlantischen Küste Panamas zurückzuziehen und gleichzeitig auch an der pazifischen Küste nicht weiter vorzurücken.

Die Kriegsschuldfrage

* **Berlin**, 10. März. Der mit der Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkriege führten, betraute Untersuchungsausschuß des Reichstages beschloß die Annahme einer Feststellung, in der es heißt: Der Ausschuß hat die von den Sachverständigen erstatteten Referate geprüft, desgleichen die von ihnen beigebrachten Belege aus deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen Admiralstabswerk über den Weltkrieg und aus verschiedenen französischen amtlichen Angaben. Er hat zunächst festgestellt, daß weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn Anordnungen ergangen sind, denen der Charakter einer geheimen Mobilmachung innegewohnt hat. Die Frage, ob Rußland während eines längeren Zeitraumes vor der offiziellen Mobilmachung im geheimen direkte Kriegsvorbereitungen getroffen hat, soll noch geklärt werden. In der Feststellung werden eine Reihe von Tatsachen und Daten angeführt, die der Ausschuß für erwiesen hält.

Der polnische Druck auf Danzig

* **Berlin**, 11. März. (Tel.) Nach einer von uns bereits wiedergegebenen Mitteilung des Danziger Senats droht Polen, um Danzig den polnischen Forderungen bei den Wirtschaftsverhandlungen gefügig zu machen, mit der Einstellung der Lebensmittellieferungen an Danzig, zu denen es vertraglich verpflichtet ist. Danzig muß daher zu anderweitiger Lebensmittelbeschaffung greifen, wozu es eine Mehraufwendung von 40 Millionen Mark braucht. Im Volkstage wurde das Verhalten Polens aufs schärfste verurteilt.

Der zukünftige österreichische Gesandte in Berlin

* **Wien**, 10. März. (Tel.) Wie die „Pol. Korrespondenz" erfährt, bot Bundeskanzler Dr. Mayr dem Sektionschef im Ministerium für Handel Riedl den Posten eines österreichischen Gesandten in Berlin an. Riedl habe sich Bedenkzeit erbeten. Die Meldung, daß er aus materiellen Gründen mit der Berufung nach Berlin nicht einverstanden sei, ist als nicht den Tatsachen entsprechend zu bezeichnen.

Auflösung der deutschen Reichskartoffelstelle

* **Berlin**, 10. März. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für den 1. Juli 1921 die Auflösung der Reichskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, und das Außerkrafttreten einer Reihe von Verfügungen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung noch in Geltung befindlichen Verordnungen bestimmt. Die Auflösung der Reichskartoffelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H., ist durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung für den gleichen Zeitpunkt festgesetzt worden. Von Beginn der Frühkartoffelernte an wird hiernach der Verkehr mit Kartoffeln im Inlande von jeder reichsrechtlichen Regelung frei sein. Die Ein- und Ausfuhr von Kartoffeln muß dagegen von der Erteilung besonderer Bewilligung abhängig bleiben. Gleichzeitig ist auch die Gemeinwirtschaft der Kartoffeltrocken- und Kartoffelstärkeerzeugnisse mit Wirkung vom 20. März 1921 ab aufgehoben worden. Inwieweit eine Einschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln in gewerblichen Betrieben erforderlich sein wird, kann zurzeit noch nicht übersehen werden.

17 neue polnische Garnisonen

* **Breslau**, 10. März. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Warschau: Der Kriegsminister hat der Errichtung von 17 neuen Garnisonen zugestimmt. 14 von ihnen befinden sich in unmittelbarer Nähe der oberschlesischen Grenze.

Kurze Nachrichten

Die Warschauer Presse bringt einen angeblichen Artikel des Generals Ludendorff, in dem zur Aufstellung eines deutschen Heeres, zum Kampf gegen Polen und zum Bündnis mit Sowjet-Rußland aufgefordert wird. Dieser Artikel ist, wie aus Berlin gemeldet wird, von Anfang bis zu Ende frei erfunden.

Berliner Blättern zufolge wurde der Generaldirektor der preußischen Staatsbibliotheken in Berlin, Friedrich Milkau, zum Ehrendoktor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Breslauer Universität ernannt als Dank für die tatkräftige Mitwirkung bei der Begründung des Osteuropainstitutes; ebenso in der gleichen Fakultät der Erzbischof von Köln, Schulte, für seine erfolgreichen Bemühungen um das Los der Kriegsgefangenen.

VI. Künstler-Abonnements-Konzert

Kammermusikabend des Klingler-Quartetts aus Berlin

Einen würdigeren Abschluß hätten die Künstler-Abonnementskonzerte des letzten Winters nicht genießen können, als durch den am vorigen Sonntag stattgehabten Kammermusikabend des Klingler-Quartetts aus Berlin.

Vier kongeniale Künstler haben sich hier vereinigt unter Führung des als Violinvirtuosen hochgeschätzten Prof. Karl Klingler. Daß ihnen allen gleichmäßig blendende Technik und souveräne Beherrschung des Instruments eigen ist, bedarf kaum der Erwähnung. Wesentlich bedeutsamer aber noch ist das unübertreffliche Zusammenspiel, das Ineinanderaufgehen und Verweben allen Empfindens zu einem einzigen, großen Ganzen, das wie eine Offenbarung aus lichten Höhen erscheint. Hatte der überaus zahlreiche Besuch des Konzerts das rege Interesse der Zuhörer bewiesen, so legte der begeisterte Beifall beredtes Zeugnis ab von der tiefgehenden Wirkung, die die Vorträge erzielten. Das liebliche Haydn-Quartett bereitete die rechte, weihevolle Stimmung vor, das darauffolgende immerhin ziemlich schwierige Beethoven-Werk spannte die Erwartungen, und das abschließende Schubert D-moll-Quartett endlich rief den Gipfel der Begeisterung hervor. Gottbegnadete Künstler, die so herrliches zu bieten vermochten, und glückliche Konzertleitung, der es gelang, uns dieses wundervolle Abschlußkonzert zu sichern! Schon die Auswahl der Vorträge entsprach sichtlich den Wünschen der großen Zuhörermenge. Wie außerordentlich klangvoll ist die Komposition Josef Haydn's gehalten, des eigentlichen Schöpfers dieser in den Quartetten vorliegenden Musikform. Wie er aus kleinen, vorher zusammenhanglosen Kompositionsteilen die Sonatenform ersehen ließ, so erweiterte er diese später zu der noch heute üblichen Form klassischer „Konzerte" und endlich durch Vereinigung von Streich- und Blasinstrumenten zur Sinfonie, die dann allerdings durch Beethoven ihre größtmögliche Vollendung erfuhr. Auch in dem neulich gebrachten Quartett Beethovens erkannte man bereits den über die einfachen Satzformen hinausstrebenden Feuergeist, der oftmals in Kraft wie in Herbheit schwelgend, keine Zeit zu Träumen vergönnt, sondern Herz und Sinn in Aufruhr versetzt. Schubert aber, der Liederfürst, bewegt nur das Herz und umschmeichelt die Sinne mit einer so lieblichen Milde, daß solch ein Singen und Klingen gar kein Ende nehmen müßte.

Prof. Karl Klinglers prächtiges Instrument ließ Wunderklänge vernehmen, desgleichen brachte das Cello Max Baldners Töne hervor, die überirdisch erschienen. Und die andern beiden vortrefflichen Partner, Konzertmeister Richard Heber und der gediegene Solobratschist aller namhaften Musikfeste, der in seinem Fache unübertreffliche Fridolin Klingler! Alles Gebotene in satten Wohlklang getaucht, daneben himmelstürmendes Jubilieren und Singen und Klingen voll herzerfrischender Lebenswonne! Wer sollte sich solch einem Zauber entziehen können. Wahrlich, der neuliche Kammermusikabend hat der Kunst, und speziell der klassischen, allen Aeußerlichkeiten abholden neue Anhänger gewonnen. Wer nach des Tages Jammer sich eine rechte Erbauungsstunde vergönnen will, die das Erdenleid auf wenn auch noch so kurze Zeit vergessen macht, der versäume es nicht, sich denen hinzuzugesellen, die aus dem hehren Born edeler Kunst zu schöpfen gewöhnt sind. Bleibt die gegenwärtige Zuhörermenge den Abonnementskonzerten treu, dann ist ihr Fortbestand gesichert und dann können eben auch Kunstgrößen hergebeten werden, wie sie jetzt in dem Klingler-Quartett zu finden gewesen sind.

—ai—

Generalversammlung der Landwirtschaftskammer des Memellandes

Die Landwirtschaftskammer des Memellandes hielt am gestrigen Freitag im Saale von Fischers Weinstuben eine ordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung ursprünglich für zwei Tage berechnet, trotz ihres großen Umfangs bereits am ersten Tage in einer Sitzung von etwa 6½stündiger Dauer erledigt werden konnte. Als Gäste der Versammlung waren u. a. anwesend: Präfekt Petisné, Hauptmann Laroche, sowie vom Landesdirektorium Vizepräsident Wedel und Landesdirektor Habedank.

Die Eröffnungsansprache des Präsidenten

Generallandschaftsdirektor Scheu eröffnete die dritte Vollversammlung der Landwirtschaftskammer, indem er zuerst einen kurzen Rückblick auf ihre Geschichte gab. Sie entstand aus der Not der Zeit und wurde am 20. November 1919 in diesen Räumen gegründet. Die Landwirte verloren nicht die Zeit mit Klagen darüber, was sein sollte, und was sie wünschten, sondern sie sahen der Wirklichkeit klar ins Auge. Sie erkannten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses und es entstand nach dem Muster der preußischen Einrichtung unsere Landwirtschaftskammer, die dann von der französischen Verwaltung bestätigt und als Behörde anerkannt wurde. Seitdem sind etwa 1½ Jahre vergangen, in denen, wie aus dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht zu ersehen ist, eine Unsumme von Arbeit geleistet wurde. Es sei so oft darauf hingewiesen worden, welche Bedeutung die Landwirtschaft im Memelgebiet, von dessen 150 000 Einwohnern nur 30 000 Städter seien, habe. Es bleiben mindestens 120 000 Menschen, welche das platte Land bewohnen oder von der Landwirtschaft erhalten werden. Selbst von der Stadt Memel sei es mindestens ⅓ der Einwohner, welche durch Handel und Geschäftsverkehr mit dem Lande ihr Brot erwerben. Die Landwirtschaft werde, trotzdem sie diesen breiten Raum im Erwerbsleben des Landes einnehme, noch immer nicht genügend gewürdigt und unterstützt. Der Krieg habe gelehrt, welche Bedeutung die Landwirtschaft für die Ernährung des Volkes habe. Man sollte die Landwirtschaft so leistungsfähig als möglich machen und die Bevölkerung der Stadt daran erinnern, daß sie neben dem Holzertrag unserer Wälder das Einzige sei, was sichere Werte schaffe, die wir ausführen können, um dafür Bedarfsartikel aus dem Ausland eintauschen zu können. Welche hohe Beträge auf diese Weise durch die Landwirtschaft erzeugt werden, werde sicher unterschätzt. Es seien sicherlich viele Millionen Mark mehr, als der Handel mit Holz und Durchfuhrartikeln verdiene. Wir haben es erlebt, daß Memel drei Jahrzehnte lang eine tote Stadt war, ihre Bevölkerungsziffer stehen blieb, und wenn jetzt durch die zufällige Konjunktur Banken und Geschäfte wie Pilze aus der Erde schießen, so fragen wir uns, auf wie lange. Eine Umgehung der Grenzen und ein Wiederaufblühen des Handels von Rußland über Libau und Königsberg kann die augenblicklich strömenden Quellen des Wohlstandes der Stadt versiegen lassen, und dann bleibt nur der Boden. Es sei deshalb nicht zu verstehen, daß sowohl in Ostpreußen wie auch bei uns gewissermaßen ein Kampf aller Berufskreise gegen die Landwirtschaft stattfinde. Auf der einen Seite würden der Landwirtschaft Höchstpreise und Zwangsmaßnahmen auferlegt und die Ausfuhr des Ueberschusses beschränkt, auf der anderen Seite würden ihr neue Steuern auferlegt, mehr als sie tragen könne. Während zu Gunsten des Handels hier schon viele Millionen nutzlos zu Hafenausbauten aufgewendet worden seien und jetzt schon wieder viele Millionen aufgewendet werden sollen und aufgewendet werden, habe die Landwirtschaft die größten Schwierigkeiten, einige hunderttausend Mark aus Staatsmitteln für die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu erhalten. Die Vieh- und Pferdezucht, die Hebung der landwirtschaftlichen Fortbildungseinrichtung liegen im Interesse des Staates. Sie geben die Grundlagen für eine größere landwirtschaftliche Produktion und erhöhen damit die Einnahmen des Landes. Der Redner ging dann auf die Aufgaben der Landwirtschaftskammer ein. Sie habe das landwirtschaftliche Gewerbe auf jede mögliche Weise zu organisieren und zu unterstützen, Saaten und Kunstdünger zu beschaffen usw. Es könne auch kein Zweifel sein, und nur eine Frage der Zeit, daß die Zwangswirtschaft, die im Memelgebiet zusammengebrochen sei, ganz aufgehoben würde. Die Preise für Vieh und Schweine seien im benachbarten Deutschland im Sinken begriffen. Wir können deshalb annehmen, daß die durch den Krieg aufgerührte Kulturwelt wieder zur Ruhe kommen und dadurch normale Verhältnisse eintreten werden. Die Einnahmen der Landwirtschaft würden bedeutend überschätzt. Es werde übersehen, daß immer nur ein kleiner Teil der Erzeugnisse auf den Markt komme. Die Landwirte hätten alles getan, um seit nunmehr sieben Jahren die Volksernährung zu unterstützen und verständen auch die Interessen anderer Berufsstände. Aber sie brauchten freie Bahn, freien Raum und freies und gleiches Recht. Der Ruf, mit den anderen Berufsständen an dem Wohl der Heimat mitzuarbeiten und unter den neugeschaffenen Verhältnissen eine neue Zukunft vorzubereiten, finde auch bei den Landwirten Verständnis. Mit dem Wunsche, daß dieses gelingen und daß unser Memelland, unsere Heimat gedeihen und blühen möge, bitte ich Sie einzustimmen in den Ruf: Unser Memelland lebe hoch!

Die Anwesenden stimmten in den dreimaligen Hochruf ein. Generallandschaftsdirektor Scheu begrüßte sodann die anwesenden Gäste, besonders den Präfekten und die Vertreter des Landesdirektoriums. Ihr Erscheinen sei ein Zeichen dessen, welches Interesse die Verwaltungsbehörden an den Beratungen nähmen.

Eine Rede des Präfekten Petisné

Präfekt Petisné hielt sodann eine längere Ansprache in französischer Sprache, die von Hauptmann Laroche übersetzt wurde, und in der er etwa ausführte, daß er trotz seiner zahlreichen Belastung geglaubt habe, der Einladung Folge leisten zu müssen. General Odry und er hätten gelegentlich der zahlreichen Besprechungen sowohl mit den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer als auch mit den Vertretern der Industrie und den Verbrauchern und den Arbeitern oft betont, daß die Landwirtschaft des Memelgebiets durch alle zu Gebote stehenden Mittel gefördert und unterstützt werden müsse. Jedes Mal, wenn es galt, eine wichtige wirtschaftliche Entscheidung zu treffen, habe man es sich angelegen sein lassen, die berufenen Vertreter der Landwirtschaft zu hören. Manchmal habe man auch ein Opfer von ihnen verlangen müssen, er habe appellieren müssen an das Eintrachts- und Einigkeitsgefühl, welches zwischen den Bürgern eines gleichen Bodens bestehen müsse, wolle man durch Ordnung und Sparsamkeit zu seinem Aufstieg gelangen. Wenn des Landmanns Los ein schweres sei, so sei dasjenige der Arbeiter öfter noch ein schwereres. Wenn der Landmann aus seiner Arbeit entsprechenden Gewinn erzielen wolle, so müsse auch der Arbeiter mit seiner Familie mit seinem Lohn, wenn auch nicht im Ueberfluß leben können, so doch das zu seinem Leben Notwendige haben. Normale Gewinne lasse man sich gefallen, aber keine Preisübertreibungen und Lebensmittelspekulationen. Er, Redner, wisse, daß den Anwesenden dieser Vorwurf nicht gemacht werden könne, aber er habe leider feststellen müssen, daß gewissenlose Menschen nicht davor zurückschrecken, den Staat zu betrügen, um unlautere Gewinne zu erzielen. Er werde einschreiten, so oft sich derartige Fälle wiederholen sollten und nicht zögern, die schärfsten Strafen zu verhängen. Der Landmann solle nicht auf Kosten des Arbeiters leben, wie auch der Arbeiter nicht wolle, daß der Landmann ohne Gewinn arbeite. Aber zwischen beiden lebe ein Schmarotzer, der unbedingt ausgetilgt werden müsse. Alles werde er daran setzen. Zwischen dem Landmann und Arbeiter sei Platz für den reellen Kaufmann, aber kein Platz für den Schieber. Er gebe der Landwirtschaft nochmals die Versicherung der aufmerksamen, wohlwollenden und vollständigen Unterstützung der Besatzungsbehörde. Wir sind da, nicht um Haß zwischen Land und Stadt zu säen, sondern um mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, das Land mit vereinigten Kräften auf dem Weg des Fortschritts und der Wohlfahrt vorwärts zu bringen. Der Präfekt wünschte sodann der Versammlung, daß ihre Arbeit fruchtbringend sein möge, besonders in dem jetzigen Augenblicke, wo es mehr als je gelte, unser Augenmerk auf unsere Grenzen zu richten, um zu einem großzügigen Wirtschaftsabkommen, das allen zum Segen gereichen werde, die in ehrlicher Weise mit uns mitarbeiten wollen, zu gelangen. Wir dürfen uns nicht einbilden, daß wir isoliert leben können. Wenn wir heute reich sind, so können wir es morgen in noch weit größerem Maße sein, und wir werden nach dieser Richtung hin unsere ganze Kraft einsetzen. Der Präfekt erklärte, er hoffe überall einen guten Willen zu finden und denselben heißen Wunsch nach einem glücklichen Ergebnis. Und jetzt zum Schlusse: Ich will Herrn Scheu nicht aus der Körperschaft der Landwirtschaftskammer ausscheiden lassen, ohne ihm Dank auszusprechen für seine redliche Tätigkeit, und das Bedauern welches sein Rücktritt verursacht.

Generallandschaftsdirektor Scheu versicherte dem Präfekten, daß seine Worte warmen Widerhall fänden. Ihr guter Wille, dem Wohl des Landes zu nützen und den Interessen aller Berufsstände gerecht zu werden, werde von uns verstanden werden. Wir sehen mit Zuversicht der Zukunft entgegen, wenn Sie auf dieser Basis, die Sie uns heute geschildert haben, fortschreiten, die, wie ich annehme, von dem Gesichtspunkt ausging, daß die Landwirtschaft heute die Grundlage des Memelgebiets ist.

*

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und eine Reihe von Punkten in eingehender Aussprache erledigt. U. a. erfolgte

die Neuwahl des Präsidenten der Landwirtschaftskammer,

die dadurch erforderlich geworden ist, daß der bisherige Präsident Scheu infolge seiner Wahl zum Generallandschaftsdirektor zum 1. April von seinem Amt zurücktritt. Von Herrn Strekys Jagstellen wurde Zettelwahl beantragt, bei der insgesamt Stimmen abgegeben wurden. Davon entfielen 20 Stimmen auf Herrn Dreßler-Schreitlaugken, 15 Stimmen auf Herrn Bratkaitis. Herr Dreßler-Schreitlaugken ist somit zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer gewählt. Der anderer Punkt der Tagesordnung war

die Wahl eines weiteren Staatsratsmitgliedes,

das der Landwirtschaftskammer zugestanden worden war. Es folgte hier gleichfalls Zettelwahl, nachdem mehrere Vorschläge gestellt worden waren. Dabei wurden 35 giltige Stimmen und weißer Zettel abgegeben, und zwar für Herrn Gubba-Gothö 18 Stimmen, für Herrn Strekys-Jagstellen 13 Stimmen, für Herrn Dreßler-Schreitlaugken 1 Stimme und für Herrn Schimkat-Heydebruch 3 Stimmen. Da die absolute Majorität 18 beträgt, ist somit Herr Gubba in den Staatsrat gewählt.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir noch berichten.

Die Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif für das Memelgebiet

Im „Amtsblatt" werden jetzt die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betreffend den Zolltarif für das Memelgebiet („Memel Dampfboot" Nr. 306 vom 30. Dezember 1920) bekanntgegeben. Da heißt es u. a.:

Der Wert der Ware umfaßt den eigentlichen Kaufpreis und dazu die Fracht-, Versicherungs-, Löschungs- und sonstige Gebühren, die bis zur Ueberführung in das Memelgebiet entstehen. Ein Abzug von Rabatt ist nicht statthaft. Den Gütersendungen ist möglichst eine Rechnung beigefügt werden, welche außer dem Wert der Ware Namen und Wohnort des Käufers, den Tag des Kaufes, das Ursprungsland und die handelsübliche Bezeichnung der Ware enthalten soll. Fehlen einzelne dieser Angaben, so sind sie der zollamtlichen Abfertigung von dem Empfänger oder dem Verfügungsberechtigten nachzuholen. Kann keine Rechnung beigefügt werden, so ist als Wert der Preis (zuzüglich der Fracht pp. Gebühren bis zum Uebertritt der Ware ins Memelland) anzusehen, der am Tage der Zollabfertigung nach der allgemeinen Marktlage für Waren von gleicher Beschaffenheit gezahlt wird. Beim Eingange ist die Ware zur Verzollung schriftlich anzumelden. Reisende, die nur geringe Mengen zollpflichtiger, nicht zum Handel bestimmter Waren mit sich führen, brauchen diese nur mündlich anzumelden, sofern keine Bedenken gegen die Richtigkeit der mündlichen Anmeldung bestehen. Im übrigen finden die Bestimmungen in § 93 des deutschen Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 Anwendung.

Falls hinreichende Räume für die sofortige Zollabfertigung oder einstweilige Niederlegung der zollpflichtigen Eisenbahngüter nicht vorhanden sind, können bis auf weiteres folgende Abfertigungserleichterungen eintreten: Wenn noch am Tage des Eingangs zollpflichtiger Eisenbahngüter die Zollabfertigung vom Empfänger beantragt wird, kann diese von den auf dem Bahnhofe stationierten Zollbeamten vorgenommen werden, sofern sich dies ohne Schwierigkeit ermöglichen läßt. Andernfalls werden die zollpflichtigen Eisenbahngüter von den vom Hauptzollamte zugelassenen Spediteuren auf ihre Lagerräume genommen, wo die Zollabfertigung sodann erfolgen hat.

Die Ausführungsbestimmungen in der Anleitung für die Zollabfertigung zu § 6 des deutschen Zolltarifgesetzes vom 25. 12. 1 finden entsprechende Anwendung. Als oberste Landesfinanzbehörde gilt das Landesdirektorium, als Direktivbehörde der Leiter der Zollverwaltung.

Unter Lebensmitteln sind zu verstehen: Landwirtschaftliche Produkte aller Art, soweit sie der Ernährung der Bevölkerung dienen; insbesondere außer den in § 2b bereits genannten Lebensmitteln die aus diesen gewonnenen Erzeugnisse, ferner: Eier, Milch, Butter, Käse und sonstige Milcherzeugnisse, Fleisch und Fleischerzeugnisse jeder Art; Fische und Fischerzeugnisse, außer Heringe; tierische und pflanzliche Fette, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Beeren. Dagegen fallen Genußmittel wie Bier, Wein, Limonade, Porter, Apfelwein, Schokolade, Tee, Kaffee, nicht unter den Begriff Nahrungsmittel.

Unter Luxuswaren versteht man Waren, die nicht zur Lebenshaltung notwendig sind. Es fallen unter den Begriff Luxus auch Waren, die zwar an und für sich lebensnotwendig sind, jedoch eine über das notwendige Maß hinausgehende verfeinerte Aufmachung und Ausstattung zeigen. Was hiernach als Luxusware zu gelten hat, wird noch besonders bestimmt werden.

Zu Ziffer 4. Es ist auch gestattet, das Bier nach dem Malzgehalt zu verzollen, falls es in amtlich geeichten Fässern eingeht. In diesem Falle beträgt der Zoll 130 Mk. für 1 Hektoliter.

Zu Ziffer 5. a) Zu den unbearbeiteten Tabakblättern zählen außer nur gegorenen (fermentierten) Tabakblättern auch solche über Rauch getrockneten. Eine Verpackung in Büscheln, Bündeln oder Puppen bleibt außer Betracht. c) Unter Tabaklauge ist ein durch Auslaugen von Rohtabak gewonnener Auszug zu verstehen. Tabakbrühe hingegen wird aus Sirup mit Zusatz von Tannenrindenmark oder dergleichen gewonnen. d) Als verarbeitete Tabakblätter gelten auch die ganz oder teilweise entrippten, sowie die mit Tabakbrühe behandelten (gebeizten). Soweit bearbeitete Tabakblätter zu verzollen sind, so auch Abfälle von diesen, sowie Abfälle von Tabakerzeugnissen, diese auch gemischt mit Abfällen von Rohtabak (Scraps). e) Als Tabak zur Herstellung von Schnupftabak kommen insbesondere in Betracht: Karotten (Mangots), d. h. aus Tabakblättern geformte Stangen und Rollen. f) Hierher gehört u. a. Rauchtabak in Rollen oder Platten, Tabakmehl, Tabakstaub sowie Papier aus Stengeln oder Rippen von Tabakblättern.

Die Ermittelung des Reingewichts erfolgt auf Antrag des Abgabepflichtigen durch Verwiegung der Waren nach Entfernung der Umschließungen, sonst durch Abrechnung der Tara von dem Rohgewichte. Der Zollverwaltung steht es frei, auch ohne Antrag das Reingewicht durch Verwiegung zu ermitteln. Im übrigen

haben die Bestimmungen der deutschen Tarnordnung bei der Abfertigung sinngemäß Anwendung.

Zu Ziffer 6. Für Heringe ist zwar nur der Zollsatz von 1 Mk. für 1 dz brutto vorgesehen; es ist jedoch gestattet, im Falle von der Verwiegung abgesehen wird, für 1/1 Faß 3 Mk. und für ein halbes Faß 1,50 Mk. in Ansatz zu bringen.

Zu Ziffer 15. Zu den Mineralölen gehören u. a. Erdöl (Petroleum), flüssiger natürlicher Bergteer (Erdteer), Braunkohlenteeröl, Torföl, Schieferöl, Benzol und Benzin.

Von dem Grundsatze, daß die in ein Transitlager aufgenommenen Waren bei der Abmeldung zu verzollen sind, ist abzusehen, wenn die Ware ohne jede Veränderung nach ihrem Herkunftsland zurückgesandt wird. Aus Billigkeitsgründen hat in diesem Falle die Verzollung zu unterbleiben.

Zu Absatz betreffend Allgemeine Strafbestimmungen: Als Tag der Abfertigung gilt bei Begleitscheinwaren der Tag der Schlußabfertigung, bei Niederlagewaren der Tag der Abmeldung von der Niederlage. Für die zollamtliche Behandlung der mit der Post eingehenden Waren finden die Bestimmungen des § 91 des Vereinszollgesetzes und der deutschen Postzollordnung sinngemäß Anwendung.

Die Befreiung der Briefsendungen bis zu 250 Gr. sowie der Kilopäckchen vom Einfuhrwertzoll erstreckt sich nur auf den Einfuhrzoll von 1½ Prozent. Luxuswaren unterliegen der Verzollung zu 15 Prozent, also auch wenn sie in Briefen bis zu 250 Gr. oder Kilopäckchen eingehen. Bis zur Einrichtung einer besonderen Postzollabfertigungsstelle an der Grenze werden, sofern die Bestimmungen der Postzollordnung nicht durchführbar sind, Erleichterungen zugelassen.

Von den im letzten Absatz erwähnten Holzsendungen, von denen bei der Ausfuhr noch die bisherigen Ausfuhrgebühren erhoben werden, ist eine Verkehrssonderabgabe nicht zu erheben.

Memelgau und Nachbarn

A. Prökuls, 11. März. [Die Gründung eines Mieterbundes] wurde hier am 8. März in einer von Kaufmann Nagel einberufenen Interessentenversammlung beschlossen. Der provisorische Vorstand setzt sich zusammen aus Kaufmann Nagel als Vorsitzenden, Bürobeamter John als Schriftführer und Kaufmann Godowsky als Schatzmeister. Der Vorsitzende des Memeler Mieterbundes ist aufgefordert worden, in der demnächst einzuberufenden ersten Hauptversammlung einen aufklärenden Vortrag über die Aufgaben der Mieterbünde zu halten. Der Anschluß an den Verband der Mieterbünde im Memelgebiet soll so bald als möglich vollzogen werden.

* Königsberg, 10. März. [Der erste Transport] oberschlesischer Abstimmungsfahrer ist heute vormittag von hier nach Pillau abgegangen, von wo die Weiterreise über See nach Swinemünde erfolgt. Der Zug war mit Tannengrün geschmückt. Eine Militärkapelle füllte die Zeit bis zur Abfahrt mit fröhlichen Klängen aus. An die Abfahrenden gelangten Liebesgaben zur Verteilung. Kurz vor Abgang des Zuges richtete als Vertreter des Oberpräsidenten Stehr Oberpräsidialrat Dr. Grzimek einige Worte an die Oberschlesier, die mit einem Hoch auf Oberschlesien und das deutsche Vaterland endeten. Dann fuhr der Sonderzug langsam aus der Halle, während die Zurückbleibenden das Deutschlandlied zu Ende sangen und die Musikkapelle mit dem Preußenmarsch einsetzte.

Lokales

Memel, den 12. März 1921.

* [Preistreiberei durch Händler!] Es wird uns mitgeteilt, daß Händler namentlich an Markttagen in Heydekrug schon am frühen Morgen die von den Landleuten zum Markt geschaffte Butter zu höherem Preise ankaufen und sie dann zum Memeler Markt bringen. Wenn auch Butter in Heydekrug am frühen Morgen für 16.— Mk. pro Pfund angeboten wird, so kaufen die Händler die Vorräte für 19.— Mk. pro Pfund auf, um sie dann in Memel mit Gewinn weiterzuverkaufen. Ein ähnliches Treiben der Händler ist auch bei anderen Marktartikeln festgestellt worden. Die Präfektur, hiervon unterrichtet ist, warnt die Händler vor dieser Preistreiberei. Sie wird unnachsichtlich gegen jeden Händler — auch Memelländer — mit Ausweisung vorgehen, wenn ihr weiterhin derartige Fälle zur Kenntnis kommen.

* [Personalausweise erneuern.] Ein Teil der Kreisbevölkerung ist im Besitze von Personalausweisen, die durch den jahrelangen Gebrauch schmutzig geworden bezw. zerrissen sind. In den in den ersten Kriegsjahren ausgestellten Personalausweisen sind die Lichtbilder zum Teil bereits unkenntlich geworden. Diese Personalausweise erfüllen somit nicht mehr ihren Zweck. Der Landrat des Kreises Memel rät daher in einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" dringend, sich neue Personalausweise von den Amtsvorstehern ausstellen zu lassen, damit ihnen Unannehmlichkeiten erspart bleiben.

* [Der neue Gepäck- und Expreßguttarif.] Ein neuer Gepäck- und Expreßguttarif wird am 1. April vor dem neuen Personentarif eingeführt. Er ist soeben vom deutschen Reichsverkehrsminister angeordnet worden und bringt außer der Erhöhung einschneidende Aenderungen. Die bisherigen 14 Entfernungszonen werden zwar beibehalten, dagegen fällt die billige Vorstufe von bis 20 kg weg. Sie kosten bis 50 km nur 2,40 Mk., bis 300 km 9 Mk., darüber 9 Mk. Diese Vorstufe wird durch 3 Gewichtsstufen für je 10 kg ersetzt. Es werden Zonenfrachtsätze zu 2,4 Pf. für 10 kg und das Kilometer der mittleren Zonenentfernung berechnet. Beträge bis zu 10 Mk. werden auf 50 Pf. aufgerundet, darüber auf 1 Mk. Dazu kommt eine Abfertigungsgebühr von 50 Pf. in jedem Zonensatz. Einschluß der Anstoßfrachtsätze für Gewichte von mehr als 100 kg. Falls die Beträge bei zusammengezählten Frachten auf 50 Pf. ausfallen, so werden sie nochmals auf 1 Mk. aufgerundet. Mindestens werden 3 Mk. (2,50 Mk. für Fracht und 50 Pf. Abfertigungsgebühr) erhoben. Der neue Expreßtarif sieht 3,6 Pf. für 10 kg und 1 km vor. Berechnet werden mindestens 10 kg, 10 km und 3 Mk. Dazu kommt eine Abfertigungsgebühr von 50 Pf. Auch hier wird bis zu 10 Mk. auf 50 Pf., darüber auf 1 Mk. abgerundet.

* [Das Lebendhöchstgewicht für Läuferschweine.] Um die Zweifel, die hinsichtlich des zulässigen Lebendhöchstgewichts für Läuferschweine entstanden sind, zu beheben, weist das Landesdirektorium in einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" ausdrücklich darauf hin, daß Läuferschweine, die zur Ausfuhr freigegeben sind, ein Lebendgewicht bis zu 130 Pfund haben dürfen.

* [Geographie schwach!] Der Reichskommissar für das Memelgebiet sieht sich genötigt, deutschen Blättern mitzuteilen, daß er fast täglich Sendungen mittel- und westdeutscher Behörden zugehen, die für den Magistrat in Tilsit bestimmt sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stadt Tilsit nicht zum abgetretenen Memelgebiet gehört. Eine Beteiligung des Reichskommissars für das Memelgebiet bei dem Schriftwechsel mit der Stadt Tilsit komme daher nicht in Frage.

* [Liedertafel-Stiftungsfest.] Das heute abend im Schützenhause stattfindende 72. Stiftungsfest der Liedertafel beginnt pünktlich um 7½ Uhr beginnen und zunächst Chorgesänge unter Leitung des Vereinsdirigenten Musikdirektor Alex. Johow bringen. Anschließend hieran erfolgt die Aufführung einer humoristischen Gesangsszene „Ein Abend im Gesangverein zu Bummelsdorf". Der Rest des Abends ist sodann dem Tanz vorbehalten. Zutritt zu dieser Feier ist nur den Familien der Mitglieder gestattet. Ohne Karte kein Eintritt.

* [Die letzte Winterveranstaltung des Arbeitergesangvereins] am 2. April wird 120 Sänger auf dem Podium vereinen, um das in langer, rastloser Arbeit Geschaffte zu Gehör zu bringen. Ein vollständig neues Programm ist vorbereitet. Zwei Chöre mit Klavierbegleitung werden im Mittelpunkt des Festes stehen. Viele rüsten sich, an diesem Ehrenabend des Vereins teilzunehmen. Von der nächsten Woche ab finden regelmäßig zwei Uebungsabende statt.

* [Veranstaltungen des Männer-Turnvereins Memel.] Am nächsten Sonntag finden zwei Fußballwettspiele statt. Nachmittags 1 Uhr spielt die erste Jugendmannschaft des M. T. V. gegen die zweite des Sportklubs Lituania-Tilsit, und um 2½ Uhr die erste Altersmannschaft desselben Vereins mit der besten des Vereins für Bewegungsspiele (V. f. B.)-Tilsit. Das erste Treffen ist ein planmäßiges Bezirks-, das andere ein Gesellschaftsspiel. — Am Montag hält die Spielabteilung des M. T. V. im neuen Vereinslokal, Vereinszimmer des Café Monopol, eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Durch freundliches Entgegenkommen des Besitzers, Herrn Wannags, der in jeder Weise bemüht ist, das gediegen ausgestattete Lokal den Vereinen zugänglich zu machen, hat die Spielabteilung endlich ein Heim ausfindig gemacht, in dem sie sich hoffentlich dauernd wohl fühlen wird. Da in der Hauptversammlung wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, (wie Aenderung der Satzung, Wahl des Spielausschusses u. a.) ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

* [Tanzabend Charlotte Rhetz.] Der Vorverkauf zu dem am Mittwoch, den 16. März stattfindenden Tanzabend im Saale des Schützenhauses, beginnt heute, Sonnabend, den 12. März in Robert Schmidt's Buchhandlung. Im Programm sind folgende Tänze vorgesehen: „Kennst du das Land" a. d. Oper „Mignon", Walzer von Chopin, Menuett von Beethoven, Trauermarsch a. d. Sonate op. 35 von Chopin, „La Czarine" Polka-Mazurka von Sonne. Griechischer Tanz. Zigeunerständchen von Nehl. Adagio a. d. Mondscheinsonate von Beethoven. Es wird nochmals empfehlend auf den Tanzabend hingewiesen.

* [Russisches Wohltätigkeitskomitee für Flüchtlinge.] Der Verein von Angehörigen des ehemaligen russischen Reiches hat, wie bereits mitgeteilt, das Ziel, alle heimatslosen Vertriebenen zu sammeln, um auf möglichst breiter Grundlage eine Wohltätigkeitsorganisation zu schaffen. Am heutigen Sonnabend abend findet im Speisesaal des Berliner Hofes die erste Zusammenkunft statt, um den Vorstand zu wählen, der die erforderlichen Vorbereitungen für die weitere Arbeit des Vereins zu treffen hat. Alle Angehörigen des ehemaligen russischen Reiches jeder Nation und jeden Glaubens, die noch für Rußland etwas im Herzen haben, sind zu der Versammlung eingeladen.

* [Sportfilm.] In den Urania-Lichtspielen rollt in diesen Tagen auf Verlangen der Memeler Sportfreunde ein hochinteressanter Film ab, der eine Veranstaltung vor ca. 10 000 Zuschauern im Stadion zu Berlin (Mai 1920) zeigt. Das Sportprogramm umfaßt Boxen, Ringen, Jiu Jitsu und Turmspringen. Als Hauptnummer ist wohl der Boxkampf zwischen dem immer mehr als unbesieglich geltenden deutschen Leichtgewichtsmeister Richard Naujocks und dem starken und zähen Leichtgewichtsmeister von Bayern Willi Spörl zu betrachten. Beide Gegner trafen sich bereits zweimal, ohne jedoch eine Entscheidung durch Niederschlag zu erzielen. In diesem Kampfe siegte wieder Naujocks. Im zweiten Boxkampf hat der ausgezeichnete, eisenharte Mittelgewichtler Adolf Wiegert seinen Gegner in Alfred Böger. Während Wiegert erste Klasse, ist Böger eines unserer versprechendsten Mittelgewichte, ein tapferer, starker und harter Kämpfer. Im Ringkampf sehen wir einen alten Memeler Bekannten von 1907. Es kämpft unser beliebter Weltmeister Georg Strenge gegen seinen Herausforderer William Tompson, Westindien. Hansen Esch, der gute deutsche Vertreter der japanischen Jiu Jitsu-Kampfmethode, wird in dieser hier wenig bekannten Kampfart dem ausgezeichneten T. Hallmann gegenübertreten. Außerdem führt der berühmte Weltmeisterspringer Hans Luber-Berlin seine hervorragenden Leistungen im Wasserspringen von dem 15 Meter-Brett vor.

Kirchenzettel für Sonntag, den 13. März

Judica

St. Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Körner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Englische Kirche, Prediger Lic. Kowalewski. Mittwoch, den 16. März, nachm. 5 Uhr: Englische Kirche, 6. Passionsandacht, Superintendent Gregor.

Land-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit, 10½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindesaal. Schule Bommelsvitte, vorm. 10 Uhr: litauisch mit Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Ogilie. Mittwoch, den 16. März, nachm. 5 Uhr: deutsche, 6 Uhr: litauische Passionsandacht, Pfarrer Bömeleit. Freitag, den 18. März, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Bömeleit. Dienstag, den 15. März, Schule Trusichellen, nachm. 4 Uhr: litauisch mit Beichte und Abendmahl, Pfarrer Bömeleit.

Bayrusen-Kapelle. Vorm. 9½ Uhr u. nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Beyer, abends 7½ Uhr Jugendverein: Biblischer Lichtbildervortrag. Mittwoch, den 16. März, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaften, Evang. Vereinshaus Ripperstraße 4, Baakenstraße 7 Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Rapp, abends 7 Uhr: Missionsabend für die Jugend.

Englische Kirche. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5½ Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendbund.

Schmelz, Vereinshaus. Vorm. 9 Uhr: Gebetsandacht, nachm. 3 Uhr: deutscher und 5 Uhr: litauischer Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendbund.

Ev. kirchl. Gemeinschaft, Friedrich Wilhelm-Straße 1. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, 7 Uhr: Jugendbund, Idzelis

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. März 1921.

Eheschließungen: Arbeiter Michel Kupschis mit Arbeiterin Marinke Bercis, beide von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Ferdinand Gustav Willumeit von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Sunnus; dem Arbeiter Richard Ernst Kersin von hier.

Gestorben: Polizeisergeantenwitwe Auguste Steffenhagen, geb. Schlickat, 65 Jahre alt, von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 11. März. (Tel.)

In der durch die Zurückhaltung fast aller Kreise zur Zeit an der Börse herrschenden Geschäftsstille ist auch heute keine Veränderung eingetreten. Dabei muß die Grundstimmung wiederum als fest bezeichnet werden. Der Kursstand hat sich im allgemeinen nur wenig verändert. Mit Besserungen bis zu 10 Prozent sind zu erwähnen: Deutsche Waffen, Zellstoff Waldhof, Westerregeln Alkali, mit Einbußen bis zu 15 Prozent: Hösch, Rheinische Braunkohle und Deutsch-Ueberseе. Valuta- und Auslandswerte stellten sich auf mäßige Abschwächung der Devisenpreise meist etwas niedriger. Südsee-Phosphat stiegen um 100 auf 2000 infolge des angeblich bevorstehenden Abschlusses der Abfindungsverhandlungen mit Japan. Der Rentenmarkt weist nur geringfügige Veränderungen auf.

Kurs-Depesche

	10. März	11. März		10. März	11. März
5% Dtsch. Reichsanl. I.	—	—	Diskonto-Komm.	239,75	241,—
5% „ „ II.	99,60	99,60	Dresdner Bank	208,25	210,—
4½% „ „ IV.-V.	80,20	80,20	Nationalbk. f. Di.	202,—	203,50
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	143,50	143,50
4½% „ „ fällig 1924	91,30	91,40	Reichsbank	150,75	147,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektris.-Ges.	277,—	278,75
4% „ „	68,—	68,10	Berliner Holzkontor	335,—	340,25
3½% „ „	65,90	65,60	Daimler Motoren	246,50	245,—
3% „ „	67,50	67,30	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	306,25	306,—
4% Preuß. Konsols	66,20	66,25	Gelsenkirch. Bg.	320,25	319,75
3½% „ „	55,90	56,—	Gel. f. elektr. Unt.	185,—	182,—
3% „ „	52,—	52,10	Hirsch, Kupfer	359,—	364,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Ksgbgr. Lagerhaus	170,—	171,—
3½% „ „	64,50	64,75	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,75	85,50	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	72,90	72,75	Oberschl. Eis. Bdi.	300,—	301,—
Hamb.-Am. Pak.	187,75	187,75	Rhein. Stahlwerke	518,—	515,50
Nordd. Lloyd	180,—	180,50	Rütgers Werke	396,—	390,—
Berl. Handels-G.	233,—	235,—	Union, Fab. m. Prod.	403,—	393 ex.
Komm. u. Dist.-B.	206,—	207,50	Zellstoff Waldhof	438,—	449,—
Darmstädter Bk.	173,50	178,—	Türk. 400 Fr. Loose	435,—	425,—
Deutsche Bank	292,—	292,—	Aschaffenburg	504,50	503,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 11. März. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2152,80	2156,80	Spanien	869,10	870,90
Brüssel-Antwerpen	465,50	466,50	Wien alt	—	—
Christiania	1028,95	1031,05	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	13,23	18,27
Kopenhagen	1083,90	1086,10	Prag	82,65	82,85
Stockholm	1408,55	1411,45	Budapest	15,08	15,12
Helsingfors	170,80	171,20	Bulgarien	—	—
Italien	230,25	230,75	Konstantinopel	—	—
London	245,—	245,50	Polen	7,70—7,75	—
Newyork	62,48	62,62	Kriesnoten	13,75	—
Paris	446,05	446,95	Warschau	7,20	—
Schweiz	1058,90	1061,10			

Markkurse im Ausland: Holland 4,63, Zürich 9,42½, Kopenhagen 9,25, Stockholm 7,12 (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Memel, 11. März. (Tel.) Für Hülsenfrüchte hält am Produktenmarkte die vorsichtige Kauflust besonders für Futtererbsen, Wicken und Peluschken bei unveränderten Preisen an. Das Geschäft in Mais wird, abgesehen von der für ganz nahe Ware bestehenden Nachfrage andauernd noch durch die Bezugsscheine gestört. In allen andern Artikeln ist der Verkehr bei unbedeutend veränderten Preisen infolge mangelnder Kauflust sehr still. Heu und Stroh sind nur zu weiter ermäßigten Preisen umzusetzen.

* **Kurssturz der Kries-Noten.** An der heutigen Berliner Börse erfuhren, wie uns unser As-Mitarbeiter drahtet, die Kriesnoten einen starken Rückgang von 18 auf 11. Wie verlautet, ist eine Entscheidung des Kammergerichts in dem ersten der die Kriesnoten betreffenden Prozesse ergangen, und zwar soll diese zu ungunsten der Kläger ausgefallen sein, die die Garantie des Deutschen Reiches für die von der polnischen Landesdarlehnskasse ausgegebenen Noten in Anspruch genommen hatten. Das Landgericht hatte früher die Einlösung anerkannt, das Kammergericht hat jetzt in anderem Sinne entschieden.

* **Herabsetzung der deutschen Holzlieferungen.** Die Reparationskommission veröffentlicht, wie aus Paris gemeldet wird, ein längeres Dokument über die deutschen Holzlieferungen. Daraus geht hervor, daß die Kommission die in den jüngsten Tagen auf der Sitzung der alliierten und deutschen Sachverständigen festgesetzten Mengen bedeutend herabgesetzt hat. Gleichzeitig hat die Kommission noch einige Abänderungen bewilligt, die Deutschland die Lieferungen erleichtern.

* **Der Dampferverkehr zwischen Bremen und Newyork.** „Bösmanns Büro" meldet, wie uns aus Bremen gedrahtet wird: Für den auf Grund des Abkommens zwischen der United Steamship Co. und dem Norddeutschen Lloyd eingerichteten Dampferverkehr zwischen Bremen und Newyork sollen außer den bisher beschäftigten Dampfern „Susquehanna", „New Rochelle" und „Antigone" im Mai bezw. Juni auch die großen, früher deutschen Dampfer „President Grant" und „George Washington" auf die Amerika-Bahn gesetzt werden. Durch die Einstellung von Dampfern mit 18 bis über 25 000 Brutto-Tonnen Raumgehalt wird es möglich sein, wieder eine für Passagiere in Frage kommende Verbindung ersten Ranges zwischen Bremen und den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Von den Viehmärkten:

		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin, 9. 3.	Auftrieb	688	1335	906	5068
	Preise	350—800 Mk.	500—1050 Mk.	350—725 Mk.	900—1200 Mk.
Leipzig, 9. 3.	Auftrieb	280	553	387	642
	Preise	350—850 „	450—1050 „	450—775 „	950—1400 „
Breslau, 9. 3.	Auftrieb	1154	554	271	1828
	Preise	500—800 „	800—1000 „	500—750 „	8 00—1200 „
Dresden, 2. 3.	Auftrieb	384	607	242	685
	Preise	200—850 „	700—950 „	300—750 „	850—1350 „

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
121	11	Kastytis (Motorsegler)	Kiel	Kiel	leer	Ed. Krause
122		Thor SD.	Frank	Pillau	Passagiere u. Stückgut	R. Meyhoefer
123		Mineral SD.	Jansson	Pomaron	Kupfererz	„
124		Grenaa SD.	Jensen	Libau	Stückgut u. Passagiere	„
125		Hannover SD.	Finger	„	Stückgut	R. F. Jansen

Am 11. März: 12 Uhr am Pegelstand 0,52 m. — Wind: S., Stärke 2. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,0 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 12. März:

Meist trocken, vielfach heiter und tagsüber mild bei schwachen südlichen Winden. Nachts leichter Frost.

Temperaturen in Memel am 11. März.

Morgens 6 Uhr: + 1,2 Grad Celsius, 9 Uhr: + 2,3, mittags 12 Uhr: + 4,2, nachmittags 3 Uhr: + 6,4, 6 Uhr abends: + 4,0.

Witterungsübersicht von Freitag, den 11. März, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst mäßigen, später an Stärke abnehmenden südwestlichen Winden herrschte in unserm Bezirk trockenes, tagsüber ziemlich trübes und mildes Wetter. Nachts trat Aufklaren und leichter Frost ein. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südlichen Winden und wenig veränderten Temperaturen trocken und fast überall wolkenlos. Während das Hochdruckgebiet über Südosteuropa keine erhebliche Aenderung zeigt, ist das westliche Tiefdruckgebiet in einem Ausläufer über Großbritannien und Frankreich vorgedrungen. Niederschläge fielen in Westeuropa und Norwegen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	klar	—1	0	Hamburg	klar	+2	0
Insterburg	z. heiter	0	0	Berlin		+2	0
Tilsit	klar	0	0	Breslau	z. heiter	3	0
Marggrab.	„	—1	0	München	klar	—2	0
Ortelsburg		0	0	Havaranda	bedeckt	—5	0
Osterode	heiter	—1	0	Wien	—		

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 11. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 773 Südpolen, Tiefdruckgebiet 742 nördlich Großbritannien. — Wind: Schwache Südwinde. Wetter: Wolkenlos, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	753,3	S.	6	Dunst	+ 6	
Bülk						
Swinemünde	764,1	S.	4	klar	+ 2	
Rügenwaldermünde						
Memel	766,7	S.	2	Dunst	+ 2	
Skagen						
Kopenhagen	761,8	OSO.	2	klar	+ 3	
Wysby	764,5	S.	2	„	+ 3	
Stockholm						

Besser als bittere Mandeln und Zitronen
dabei billiger, bequemer und gesünder sind
Dr. Reppins Backöle
„Bittermandel und Zitrone"
Versuchen Sie auch Dr. Reppins **Vanillinpulver, Backpulver und Rum-Aroma.**
Bezirks-Vertreter: **Otto Rosert**, Insterburg, Obere Mühlenstr. 9/10. Obere Mühlenstr. 9/10.

M Conf. I u. Kugl. Sonnabend, den 12. März, abds. 8½ Uhr.

Anzeigen

Minna Broschewitz
Artur Matzeit
Verlobte.
Memel, den 12. März 1921.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Sonnabend, abends 7½ Uhr: Kammerspielabend. **Liebe**, Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung verboten.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen. **Max und Moritz**, in 7 Bildern von Busch. Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert. Nur einmalige Aufführung. **Johannisfeuer**, Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Vorverkauf, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Freiw. Auktion!

Sonnabend, den 12. cr. vorm. 11 Uhr Veitstr. 4 über: Vertikow, Nähmaschine, Regulator, Tisch, Stühle, Waschmaschine, Läufer, Schaukelpferd, Korbgarnitur u. div. kl. Wirtschaftssachen, alles fast neu.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Victoria-Hotel
jeden Sonnabend
Rinderfleck

Süßstoff
für Wiederverkäufer zu ermäßigten Preisen.
Albert Hiehle,
Memel, Fischerstraße 9—10.
Telephon 130.

Tapeten,
schöne, moderne Muster in großer Auswahl
Franz Jacubeit,
Tel. 413 Libauerstr. 24.
Man verlange Musterbuch!

Süßstoff
H-Päckchen
75 Pf.
empfiehlt
Adler-Drogerie,
Libauerstraße 19.

Zahnpulver Zahnpasta
„23“
Blendend weisse, gesunde Zähne.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
Haupt-Verkaufsstelle
Drogerie Naujokat.

Biete an:

Farin	Pfd.	5,50
Würfelzucker	Pfd.	7,50
rein. Wiener Grieß	Pfd.	5,50
Graupe	Pfd.	4,—
Haferflocken	Pfd.	4,—
gebr. Kaffee	von	12—24,—
Pflaumen	Pfd.	6,—
Reis	Pfd.	8,—
Margarine	Pfd.	10,—
Reisstärke	Pfd.	12,—
grüne Seife	Pfd.	8,—
Persil	Pck.	4,—
K. A. Pulver	Pfd.	4,40
Disch. Waschpulver	Pck.	1,80
Riegelseife	Stck.	5,—
amerik. Petroleum	Ltr.	7,—

G. A. Schulz,
Inh. **Oskar Wilke.**

Herdbuchbulle
„Ralf“ geb. 22. 4. 1918, 1 deckfähiger Bulle (Herdbuchabstammung) 14 Monate alt, zu verkaufen. Ebenso 1 mittelj. Arbeitspferd, weil überzählig.
Wiess'sche Gutsverwaltung, Carlsberg.

Eine Jagdhündin
steht billig zum Verkauf
Breite Straße 1.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Leo Fleischmann,
Judith Fleischmann
geb. Golden
Memel, im März 1921.

und danken gleichzeitig für anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Verband der Landwirtschaft im Memelgebiet.

Die erste ordentl. Generalversammlung

findet am **Freitag, den 18. März,** 10 Uhr vormittags, in **Heydekrug,** Villa Werden, statt, wozu sämtliche Mitglieder geladen werden.

Tagesordnung:
1. Begrüßung (der 1. Vorsitzende).
2. Feststellung der anwesenden Mitglieder nach Kirchspielsgruppen.
3. Jahresbericht (der Geschäftsführer).
4. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung und die Entlastung des Vorstandes (Klimkeit-Swareitkehmen.)
5. Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Memelgebiet (Referent **Hoffmann**-Raddeilen).
6. Die Notwendigkeit des beruflich wirtschaftlichen Zusammenschlusses (v. **Dressler**-Schreitlauken).
7. Verschiedenes.

Anträge für die Generalversammlung müssen bis zum **13. März** bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Memel, Polangenstr. 42, vorliegen und werden bei Punkt 7 der Tagesordnung zur Verhandlung kommen.

Der Vorstand.

Verband der Landwirtschaft im Memelgebiet.
Die Geschäftsstelle ist an das Fernsprechnetz
Nr. 417 (Nebenanschluß)
angeschlossen.

Ich ersuche alle Untertanen des ehemaligen russischen Reiches
am Sonnabend, den 12. März d. Js., abends 7 Uhr,
im Hotel „Berliner Hof“ zwecks Bildung eines Wohltätigkeitskomitees zu erscheinen.
Sergej v. Ditmar.

Lichtbilder-Vorführung:
Die 31 Gleichnisse des neuen Testaments
von **Eugen Burnand**
Sonntag, den 13. März 1921, abends 7½ Uhr, in der Baptistenkapelle, Neuer Park.

Blaue Diele
Das glänzende März-Programm
u. a.
Gastspiel
Adolf Wollner
von Ronacher Wien
Tanz-Gastspiel
Max Quaritsch u. Sophie Köster
usw. usw.
Täglich 5 Uhr-Tee.

Kabarett Sanssouci.
Versäumen Sie nicht, sich das
Weltstadt-Programm anzusehen.
Nur noch einige Tage das
Hannöver-Duo
in ihrem Biedermeier-Duett.
Alles lacht! Alles lacht!
Emil Baecker-Hannöver
als internationaler Sänger.
Martha Hannöver
das Mädchen vom Lande.
Erstklassige Künstlermusik
unter Leitung des beliebten Kapellmeisters **Drutt.**
Es ladet freundlichst ein
F. Ollesch.

Landeshof Heute **Rinderfleck**

Kartoffelverkauf
heute vormittag Keller Marktstraße.
Per Ztr. 45 Mark, per Scheffel 34 Mark.

Kondensierte Milch mit Kakao
mit Zucker gesüsst
zur Herstellung von Kakao in Wasser empfiehlt
Rob. Müschöwsky.

Apollo-Lichtspiele.
Heute bis einschliesslich Montag.
Wochentags ab 4 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr.
Asta Nielsen, Paul Wegener
im Zusammenspiel mit
Rosa Valetti, Theodor Loos in:
Steuermann Holk,
Schauspiel, 5 Akte. Kunst im Film.
Der lustige Witwer,
Lustspiel, 4 Akte, nach „Aschermittwoch“ von Hans Fischer und Joseph Jarno.
Sehende Liebe,
Drama, 5 Akte
mit Pia von Moosburg, Theodor Loos.

Urania-Lichtspiele.
Heute bis einschliesslich Montag.
Wochentags ab 5 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr.
Der große Sportfilm
(aufgenommen im Berliner Stadion.)
Höchstleistungen in Kraft und Technik.
Ellen Richter
die rassige Schönheit als
Maria Tudor
Königin von England
Monumentalfilm
Schauspiel 6 Akte
Ed. v. Winterstein, Hanni Reinwald.
Toni Tomps zweiter Teil:
Sein Doppelgänger,
Detektiv- und Kriminal-Abenteuer, 5 Akte.
Bei diesem Programm werden von jedem Besucher 20 Pfg. erhoben für den Spielplatzfonds.

Urania-Lichtspiele.
Heute und Montag 3 bis ½5 Uhr
(Kassenöffnung ½3 Uhr)
Jugend-Vorstellungen:
Das Hemd des Glücklichen
Märchenfilm, 3 Akte.
Nachbars-Kinder, Kinderlustspiel, 2 Akte.
Das gute Kindermädchen, Humor.
Die Wiege des Teddybären, interessant.
Giengen an der Brenz, Natur.
Kleine Preise: 1,50, 2,50, 4,— Mk.

Vorbereitungsanstalt Mensch,
Königsberg i. Pr.,
Hintertragheim 10, 2 Tr. Tel. 4748.
Vorbereitung für O III bis Abitur.
Tages- und Abendkurse.
Für jüngere Schüler tägl. 2. Arbeitsstd. unter Aufsicht.
Es empfiehlt sich **jetzt schon** Anfragen und Anmeldungen an den Leiter der Anstalt zu richten.

Tilsiter Maschinenfabrik und Eisengießerei G. m. b. H.
Tilsit, Ragniterstraße
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung
Drillmaschinen
Düngerstreuer
Pflüge
Eggen
Scheibeneggen
Walzen
Außerdem offerieren wir
Prima Juwel-Separatoren
Milena-Separatoren
Alfa-Laval-Separatoren
mit Lamellen- und Tellereinsätzen von 40—350 Liter stündlicher Leistung und größer.
Lieferung sofort ab Lager.

Kammer-Licht-Spiele.
10.—14. März **10.—14. März**

Falschspieler

Mit **Unterstützung** und **Mitwirkung** der **Berliner Kriminal-Polizei.**

Hoheit auf der Walze.
5, 7½. 5, 7½.

WALDECK
„HERB“ und **„SS“** (Saar-Sekt)
ist der NEUE DEUTSCHE QUALITÄTS-
SEKT! WALDECK & Co., ELTVILLE a. Rh.
Verkauf durch den Weinhandel.
Vertreter für das Memelgebiet: **OTTO SUDERMANN, MEMEL.**

Tanzabend Charlotte Rhetz.
Mittwoch, d. 16. März, abends 7½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses.
Kammermusiktrio:
Willi Ludewigs (Violine)
Alfred Kahlau (Violoncello)
Carl Zimmer (Klavier).
Preise der Plätze: 10 Mk., 6,50 Mk., 5,— Mk., 3,50 Mk.
Der Vorverkauf findet in **Robert Schmidt's** Buchhandlung und an der Abendkasse statt.

Weissbrot.
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von Montag ab neben Brot auch
Kuchen und Weißbrot
herstelle. Für Wiederverkäufer und Hotels konkurrenzlos billige Preise.
Karl Heidler,
Mühle Schmelz.

Memeler Leuchtfeuer Batterie!
vorzügl. Leuchtkraft,
größtes Erholungsvermögen.
Diese Batterie ist aus ganz erstklassigem Material hergestellt.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Otto Zoeke,
Libauerstr. 37 b.

Achtung! Achtung!
Pferdezüchter!
Kaufe mit Einfuhrgenehmigung nach Deutschland im Memelland
50—60 erstkl. 3jähr. Pferde
mit beiderseitiger Abstammung, gutem Rücken und geraden Gängen, von 1,60 m aufwärts. Schriftliche Angebote erbitte ich an meine Adresse in **Tilsit:** Hotel „Prinz Albrecht von Preußen“, **Heydekrug:** Kaufmann **Gaidies, Memel:** Hotel „Baltischer Hof“ niederzulegen.
G. Lepkojus.

Mein angekörter Hengst
(englische Abstammung) **deckt fremde Stuten.** Derselbe steht zum Verkauf. Zu erfragen bei
Sauga, Steintor.

Villa,
ruhig gelegen in Tilsit, mit einer freiwerdenden 8 Zimmer-Wohnung, sofort zu verkaufen, bei 250—300000 Mk. Anzahl. Offerten unter **341** an die Expedition dieses Blattes.

Ein großes
Bootssegel,
eignet sich auch für Kutter, steht zum Verkauf
Kettenstraße 7.

Tapeten
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 164.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Kleine Schreibmaschine
(Mignon) mit sichtbarer Schrift billig zu verkaufen.
Robert Ulrich,
Börsenstr. 14. Fernruf 97.

Neuer Damen-Gummimantel,
Friedensware, und **Nähmaschine** zu verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein rotes Plüschsofa und ovaler Tisch
zu verkaufen
Kirchhofstr. 5, pt. links.

Ein Fahrrad,
guterh., mit guter Gummibereifung, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Sehr starke Arbeitsschuhe Gr. 45—46, 1 Paar elegante Schuhe Gr. 42—43, 1 Paar billige Damenschuhe, gestr. Hose, Anzug, Paletot und Frauenkleider zu verkauf. bei
Gallinat, Baderstr. 8.

Zu verkaufen:
1 gut erh. ein- u. zweispännig. Arbeitswagen.
1 Paar gut erh. Arbeitsfielen. 1 Kutschfiele.
1 Pflug
Thomasstr. 8—9.

Grundstück,
236 Morgen, Kr. Ragnit, sehr gut. Boden einschl. 30 Mrg. Memelwiesen, schöner Obstgarten, 5 gute Gebäude, leb. und totes Inventar überkomplett, Anzahlung 350 000, zu verkaufen.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9. Tilsit, Landwehrstr. 8.

Ein Grundstück
40 Morg. groß, mit lebendem und totem Inventar, verkauft
Kibelka, Leisten,
Post Matzöhlen.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebart in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufzieb, für das übrige Redakt. Sandner, für Inserate- und Reklameteil Robert Ludwig, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 60 — 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonnabend, den 12. März 1921

Aus aller Welt

Wie man in Räterußland reist

Ein Gewährsmann schreibt dem Rigaer „Latw. Sargs“:

Im vorigen Winter lebte ich außerhalb Moskaus an der Kasaner Eisenbahn, 26 Werst von der Stadt. Da ich in Moskau zu tun hatte, mußte ich 2 mal in der Woche in die Stadt fahren. Die Fahrt war außerordentlich schwierig. Es verkehrten nur drei Paar Züge, von denen keiner zur festgesetzten Zeit abging oder eintraf, während früher 30 Paar Züge mit minutiöser Genauigkeit verkehrten. Es ist Sonnabend Abend. Der letzte Zug, mit dem ich fahren muß, geht aus Moskau um 7 Uhr ab. Schon um 6 Uhr bin ich auf dem Perron und nehme einen Platz im Waggon ein. Auf den Perron gelangte ich durch eine Lücke im Zaun, die wahrscheinlich die Eisenbahner und ihre Bekannten benutzen, um Holz von den eintreffenden Waggons zu „requirieren“; der Eingang zum Bahnhof ist Sonnabends fast unpassierbar. Ich sitze und warte. Die Uhr ist 7, aber der Zug rührt sich nicht. Um 8 Uhr rollt die Lokomotive, und die Gesichter der Passagiere erhellen sich. Man wartet wieder. Im Waggon zirkulieren verschiedene Gerüchte. Es erweist sich, daß die Lokomotive abgehakt ist, denn es war zu wenig Holz da und die Lokomotive ist nach Holz gefahren. Es vergeht über eine Stunde. Alle warten mit der größten Ungeduld. Einige Passagiere verlassen den Waggon und kehren in ihre Stadtwohnung zurück, wenn sie eine solche haben. Es erweist sich, daß auf dem Bahnhofe absolut kein Holz für die Lokomotive vorhanden ist. Der Stationschef telephoniert an den Nikolai-Bahnhof, wo ihm drei Waggons Holz versprochen werden, aber es muß eine Lokomotive gesandt werden, was denn auch geschieht. Nach weiterem Warten erfahren wir, daß nun Holz da ist, aber die Arbeiter haben sich zur Ruhe begeben, es sind also keine Leute da, um das Holz umzuladen. Das besorgen die Passagiere. Schließlich sind alle Hindernisse überwunden und die Lokomotive wird wieder angehakt. Es ist 1 Uhr nachts, als der Zug sich in Bewegung setzt. Wir fahren ohne uns zu beeilen und halten an mancher Station aus unbekannten Gründen längere Zeit. Es ist 5 Uhr morgens, als ich den Waggon verlasse. Um 26 Werst von der Eisenbahn zurückzulegen, brauchte ich 11 Stunden. Ein anderes Mal fuhr ich dieselbe Strecke 13 Stunden, wobei der Zug drei mal im Schnee stecken blieb und in die benachbarten Dörfer nach Arbeitern schicken mußte, die uns aus dem Schnee befreiten. Es kam auch vor, daß der Zug in der Nacht auf halbem Wege stehen blieb und die Passagiere zu Fuß nach Hause gehen mußten, wenn sie nicht in den ungeheizten Waggons erfrieren wollten.

Während einer Woche hatte ein heftiger Schneesturm gewütet; alle Wege sind verschneit. Heute ist der erste klare Tag. Ich bin im ehemaligen 2. Moskauer Kadettenkorps, in den Kursen zur Ausbildung von Offizieren der Roten Armee. Die Kursisten sind Unteroffiziere der ehemaligen zarischen Armee. Die Räume sind ungeheizt. Ich bin in Pelz, Mütze und Handschuhen. Auch die Kursisten sind in ihren Ueberkleidern. Dennoch leiden wir unter der schneidenden Kälte. Wir führen ein recht lebhaftes Gespräch, soweit es bei der großen Kälte möglich ist, und zwar über die Bewegung der Erde um ihre eigene Achse und um die Sonne. Die Frage interessiert alle und würde unter normalen Verhältnissen die ungeteilte Aufmerksamkeit aller auf sich ziehen. Plötzlich unterbricht uns ein sonderbarer Lärm auf der Straße. Wir blicken zum Fenster hinaus und sehen, daß ein Straßenbahnwagen wegen des hohen Schnees entgleist ist. Es ist ein Motor und eine offene Plattform. Aber was ist es für eine sonderbare Fracht, die in einem wirren Haufen auf der Plattform liegt? Nach Holz oder Baumstubben sieht sie nicht aus. Einige Stücke sind durch die Erschütterung in den Schnee gefallen. Arbeiter heben sie auf und werfen sie auf die Plattform. Nun sehen wir deutlich — es sind Leichen, halbnackte oder in Lumpen gehüllte Leichen. Wir begreifen, daß diese Leichen auf den nahen Friedhof geführt werden, doch woher sie kamen, erfuhren wir erst später. Auf der Moskau-Kasaner Bahn waren im Schneesturm gegen 200 Passagiere erfroren, die wegen Raummangel in den Waggons stehend oder sitzend auf den Waggondächern gefahren waren. So reist man im kommunistischen Räteparadies.

Der „Imperator“ unterwegs

Ein norwegischer Kaufmann aus Bergen, der die erste Fahrt des „Imperator“ von Newyork nach Southampton mitmachte, berichtet in einem Brief an die „Germania“ folgendes: „Vor der Ausfahrt des deutschen Riesenschiffes „Imperator“, jetzt von den Engländern übernommen, wurde von amerikanischer Seite die notwendige Kohle verweigert. Schließlich wurde der Brennstoff anderweitig beschafft und der „Imperator“ stach in See. Auf offenem Meere drehte sich plötzlich das Riesenschiff in beängstigender Weise um sich selbst. Es gelang erst nach langer Zeit und mit vieler Mühe, den alten Kurs wieder zu gewinnen. Während das Schiff unter deutscher Führung 22 Knoten lief, brachte es der englische Kapitän am ersten Tage auf 6 Knoten, am zweiten auf 5, am dritten auf 12, am vierten auf 16, am fünften Tage auf 4 Knoten stündlich. Obgleich fast Windstille herrschte, legte sich der „Imperator“ dann mitten auf hoher See ganz nach rechts, lag so stundenlang und trieb hilflos umher. Es herrschte auf dem stolzen Dampfer eine unbeschreibliche Panik. Das Ruder war gebrochen. Auf dem „Imperator“ wurde folgende Bekanntmachung erlassen: „Da Kapitän und Bemannung zum ersten Male auf diesem Schiff fahren, Verhältnisse von Turbinen und Maschinen nicht kennen, so wird hierdurch jede Auskunft und Verantwortung über Unregelmäßigkeiten abgelehnt.“ Anstatt sechs Tage war der „Imperator“ vierzehn Tage unterwegs. In den letzten Tagen gab es keinen Tropfen mehr auf dem Schiff und außer Haferflocken nichts zu essen. Aus den Wasserleitungen kam Oel statt Wasser, weil die Rohre falsch verschraubt waren. Die englischen Zeitungen berichten hierzu folgendes: „Ein riesiger Sturm hat die Fahrt des „Imperator“ verzögert.“ Dieser riesige Sturm hat lediglich in der Einbildung jener englischen Stellen bestanden, die mit diesem Schwindel an die Oeffentlichkeit traten.

Amerika von Holznot bedroht

Die Forstverhältnisse in den Vereinigten Staaten zeigen sich seit langem schon in wenig günstiger Beleuchtung. Im Staate Michigan wurden beispielsweise im Jahre 1900 4 Millionen Hektar durch Feuer zerstört, ein Gelände, das den dritten Teil des Waldbestandes des Staates darstellt. Vom Jahre 1870 bis 1901 war der Staat Michigan hinsichtlich der Quantität wie der Qualität noch das erste Exportland für Holzerzeugnisse. Heute ist der Staat bereits genötigt, Holz einzuführen. Und diese Verhältnisse beschränken sich nicht etwa auf Michigan. Brände und vorzeitige Abholzung haben in den Vereinigten Staaten bereits an die 32½ Millionen Hektar Waldfläche zerstört. Im Jahre 1919 verzeichnete man 8800 Waldbrände, die 800 000 Hektar Forsten zerstört haben. Im Jahre 1918 wurden durch 5500 Brände über 320 000 Hektar vernichtet. Man muß sich weiterhin gegenwärtig halten, daß in den Vereinigten Staaten jährlich rund fünfundzwanzig Milliarden Kubikfuß Holz geschlagen werden, während der Zuwachs in den amerikanischen Forsten jährlich nur auf 8 Milliarden Kubikfuß geschätzt wird. Oberst Greely, der neue Chef des amerikanischen Forstamts, wirkt energisch dafür, daß sich die verschiedenen Staaten zu gemeinschaftlicher Arbeit verbinden, um die Waldbrände, soweit es angeht, einzuschränken und Vorsichtsmaßregeln dagegen zu treffen. Inzwischen empfiehlt er, bis sich die Verhältnisse gebessert haben, auf die ungeheuren und sicher nur zum geringen Teil ausgenutzten Ressourcen des Gebiets von Alaska zurückzugreifen, wo neben dem Golde auch das Holz im Ueberfluß vorhanden ist.

Die zwanglose englische Herrenmode

Zu den unverkäuflichsten Ladenhütern zählt in den Londoner Geschäften heute der Zylinderhut, den man so oft schon totgesagt hat, der aber jetzt endgültig abgetan ist. Auch wer mit Modedingen nicht Bescheid weiß, kann darüber nicht mehr im Zweifel sein. Die Straßen Londons und vor allem die der City boten noch vor sieben oder acht Jahren den Anblick eines wandelnden Waldes von Angströhren. Die Uniform des Londoner Geschäftsmannes — schwarzer Gehrock, oder zumindest schwarzes Jackett — forderten gebieterisch den Zylinder als Kopfbedeckung. Heute aber hat der weiche Hut auf der ganzen Linie gesiegt, und der Versuch der „Daily Mail“, anstelle des verpönten Zylinders dem „Sandringham hat“, einer Art verkleinerten Zylinders in Form eines abgeschnittenen Kegels, zur Herrschaft zu verhelfen, ist kläglich gescheitert. Ein Lord der alten Schule, der sich über die Revolution der englischen Herrenmode nicht beruhigen konnte, hat es sich nicht verdrießen lassen, während der letzten Sitzung des Oberhauses die Zylinderhüte seiner Kollegen gewissenhaft zu zählen. Er ist zu seinem Leidwesen dabei niemals über die Zahl zehn hinausgekommen. Man ist eben des steifleinenen Tons in der Toilette müde. Selbst bei einem Frühstück, das festlichen Charakter trägt, erscheinen die Herren heute ruhig im zwanglosen Anzug. Was würde wohl König Eduard VII., der in Sachen der Etikette und äußeren Formen so streng war, sagen, wenn er die in der Herrenkleidung eingerissene Verwilderung erlebt hätte? Hatte er doch einmal einem Obersten der Garde ordentlich die Leviten gelesen, weil dieser sich hatte beifallen lassen, im schwarzen Jackett im Buckingham-Palast zu erscheinen, um in dieser vorschriftswidrigen Gewandung seinen Namen in die Liste der Neujahrsgratulanten einzutragen.

Gerichtszeitung

Memeler Schwurgericht

Sitzung vom 9. März

Von der Anklage des Raubes freigesprochen

Ein während des Krieges im besetzten russischen Gebiet begangener Raub war am Mittwoch Gegenstand der Verhandlung vor dem Schwurgericht. Angeklagt war der Besitzersohn Johann Behr aus Neu-Stubbern.

Im Jahre 1915 erschienen an einem Pfingstfeiertage bei dem Besitzer Marosas in dem nicht weit von der deutschen Grenze gelegenen Dorf Midwery zwei Männer in deutscher Soldatenkleidung und verlangten von ihm ein Pferd. Als Marosas sich weigerte, drohten die Soldaten, sie würden ihm das Gehöft anstecken. Darauf griffen sie von den auf der Weide befindlichen Pferden eine Schimmelstute und brachten sie auf das Gehöft des Marosas. Dieser und seine Ehefrau baten die Soldaten, ihnen das Pferd zu belassen. Einer der Männer zog nun ein Seitengewehr und drohte, er werde die Eheleute erstechen, wenn sie nicht ruhig seien. Dann nahmen die beiden Soldaten die Schimmelstute und gingen mit dieser zu der gleichfalls in Midwery wohnenden Besitzerwitwe Urte Szameitat. Diese besaß einen Fuchshengst, den sie in einem Unterstande versteckt hielt, damit er nicht von den deutschen Truppen requiriert werde. Die beiden Pferderäuber begannen an dem Unterstand zu graben. Als Frau Szameitat hinzukam und sie bat, ihr das einzige Pferd nicht zu nehmen, setzte einer von ihnen ihr ein Seitengewehr auf die Brust und rief: „Zieh Dich zurück, Du Kröte, ich werde Dich totstechen!“ Dann holten sie den Hengst aus dem Unterstand und zogen mit diesem und der Schimmelstute nach der deutschen Grenze zu ab.

Zur Kenntnis der deutschen Behörde gelangte dieser Vorfall erst im Jahre 1919, als Marosas und Frau Szameitat bei einer deutschen Grenzpatrouille Anzeige erstatteten; als einer der Täter wurde der Angeklagte bezeichnet.

Dieser gehörte im Jahre 1915 einem Armierungsbataillon an, das in Rußland lag. Er war damals erst 17 Jahre alt. Zu Pfingsten war er in Ackmonischken, Kreis Tilsit, wo seine Eltern zu jener Zeit wohnten, auf Urlaub. Ackmonischken liegt in der Nähe der Grenze und ist auch von Midwery nicht weit entfernt.

Der Angeklagte wurde in Untersuchungshaft genommen und später, da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit bestanden, der Heil- und Pflegeanstalt Tapiau zur Beobachtung seines Geisteszustandes zugeführt.

Zur Verhandlung waren zahlreiche Zeugen geladen, unter anderen auch der Besitzer Marosas und die Witwe Szameitat sowie einige andere Personen aus Midwery, die bei dem Raub der Pferde zugegen waren. Frau Szameitat und zwei andere Zeuginnen wollen den Angeklagten mit Bestimmtheit als einen der Täter wiedererkennen, und zwar als denjenigen, der sowohl die Eheleute Marosas wie die Zeugin Szameitat mit dem Seitengewehr bedroht hat. Dagegen erklären einige andere Zeugen und namentlich auch der Besitzer Marosas, es sei ihm zweifelhaft, ob der Angeklagte mit einem der Täter identisch sei.

Der Angeklagte selbst bestreitet, den Raub ausgeführt zu haben: er behauptet, er sei während seines Urlaubs überhaupt nicht jenseits der Grenze gewesen, auch habe er damals als Armierungssoldat kein Seitengewehr besessen. Zugunsten des Angeklagten spricht besonders der Umstand, daß die Pferderäuber, obwohl sie mit Litauern sprachen, sich der deutschen Sprache bedienten, während der Angeklagte die litauische Sprache besser beherrscht als die deutsche.

Von dem als Sachverständigen geladenen Oberarzt der Heil- und Pflegeanstalt Tapiau wird der Angeklagte zwar als ein geistig minderwertiger Mensch bezeichnet, der aber dennoch für die Straftaten, falls er sie begangen habe, — wenn auch als vermindert zurechnungsfähig — verantwortlich zu machen sei.

Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

„Der liebe Gott soll Sie segnen.“ Ueblen Dank für seine Gutmütigkeit erntete der Tierarzt Hollatz aus Bischofswerder. Eines Tages erschien bei ihm ein Bettler, dem er zwei Mark schenkte und in der Küche ein kräftiges Essen geben ließ. Mit dem Dank: „Der liebe Gott soll Sie segnen“ verabschiedete sich der Beschenkte, nahm aber aus dem Vorflur Mantel, Mütze und Handschuhe mit. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und der Spitzbube festgenommen. Es war der vielfach vorbestrafte Sattler Habann, der ohne Paß aus Polen über die nahe Grenze gekommen war. Er erhielt von der Rosenberger Strafkammer ein Jahr Gefängnis.

Der Aulock-Prozeß in Breslau, der sich mit den Mißhandlungen Verhafteter durch die Kapptruppen beschäftigt, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

12. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Von Petersburg bis Moskau,“ bestätigte er grinsend. „O, Fräulein Judica, wenn Sie vom Mond herunterfielen, ich finge Sie mit dem Nacken auf oder noch besser in meinen Armen!“

Judica lächelte über die groteske Huldigung des Halbwilden und dämpfte sodann die Stimme.

„Sie sind mir also ergeben, Iwan, wie ein treuer Leibeigener. Jetzt fordert die Herrin von Ihnen einen Dienst: Herr Sanchez ist heimlich fort — Sie waren doch mit ihm befreundet?“

„Wir tranken bisweilen zusammen ein Glas,“ sagte der Riese vorsichtig.

„Nun ja, das bedeutet Männerfreundschaft. Also wissen Sie jedenfalls, wohin er sich gewendet hat.“

„Wie soll ich das wissen? Er ist doch bei Nacht und Nebel davongegangen!“

Die Diva streckte ihren Fuß vor, der mit einem dünnen seidenen Strumpf und ausgeschnittenem Schuh bekleidet war.

„Sklave, knie nieder! Auf diesen Fuß darfst Du mich küssen, wenn Du die Wahrheit sagen willst!“

Da fiel der Russe in den Sand und neigte seine bärtigen Lippen bis auf die Erde. Dann stand er auf und schlug mit der Faust an die Brust, wie wenn ein Schmiedehammer auf den Amboß fällt.

„Befiehl mir, Herrin, dann schlag' ich die ganze Welt in Trümmer!“

„Nein, Du sollst reden.“

„Er ist nach Paris gegangen,“ sagte Iwan.

„Paris ist groß.“

„Er sagte, er wolle eine Anstellung suchen — im Jardin d'Acclimatation.“

Trotz der russischen Zunge stolperte der Riese über das lange Wort, und Judica lachte spöttisch.

„Ja, Iwan, das ist schwerer als Deine Gewichte. Weißt Du auch, was dieser Jardin bedeutet? Da wird eine Unmasse ausländischer Tiere gehalten, aber Raubtiere sind nicht dabei, die hat man ausgeschlossen. Luis Sanchez ist zahm geworden, die Tatzen der Sulamith haben ihn bekehrt, er ist unschädlich. Ich danke Dir für die gute Nachricht, Du Ungeheuer; wenn es wieder eine gibt — vielleicht, daß Senor Luis von einem Seelöwen gefressen ist — dann sollst Du mir auch die Hand küssen dürfen.“

Noch bevor Judicas Anerbieten, in den Bändigerberuf überzutreten, bekannt wurde, änderte sich die ganze Sachlage. Morelli hatte schon seit einigen Wochen erkannt, daß München abgegrast war, und er beschloß, seine Zelte abzubrechen. Es kam hinzu, daß unmittelbar nach Sanchez' Verschwinden ein Angestellter von Hagenbeck die „Menagerie“ besichtigte und sich in die bildschöne Sulamith verliebte; er stellte den Ankauf der Löwin für den Tierpark bei Hamburg in Aussicht und meinte, daß sein Chef „die übrigen Viecher wohl in Ramsch mitnehmen würde.“

Das gab den Anstoß zu einer Uebersiedlung des ganzen Zirkus nach Hamburg, obwohl Ulrich und Judica davon abrieten.

Aber Morelli versprach sich goldene Berge, und in den ersten Maitagen wehte die italienische Flagge stolz auf dem Heiligengeistfelde.

Nun kam alles scheinbar wieder in das alte Gleis. Die Menagerie wurde wirklich verkauft und die Raubtiernummer endgültig gestrichen: Judica und Ulrich ritten nach wie vor die Schule, aber von einem Zusammenwirken der beiden war nicht mehr die Rede. Morelli hatte jetzt andere Dinge im Kopf, und so kamen die beiden jungen Leute beruflich überhaupt nicht mehr zusammen. Ihr Verkehr beschränkte sich fast auf einen flüchtigen Gruß während der Vorstellung, aber Judica bemerkte, daß der Kollege täglich blasser wurde, und sie grübelte über die Ursache nach, ohne eine Lösung finden zu können.

*

So wie der phantasiereiche Morelli gehofft hatte, ging es entschieden nicht mit seinem Zirkus, obwohl insbesondere Iwan sein möglichstes tat und sogar Ringkämpfe mit Hamburger Schauermännern veranstaltete. Er legte diese Herkulesse ja doch nach Verlauf einer Minute mit beiden Schultern auf den Sand, und skeptische Hanseaten sagten obendrein, das wäre eine abgekartete Geschichte.

Endlich griff Judica ein.

„Die Leute sind hier nicht anders als anderswo,“ sagte sie zu Morelli, „die wollen ihren Nervenkitzel haben. Ich werde heute abend am Schluß meiner Nummer den Salto mortale machen; setzen Sie es mit dem gehörigen Tamtam auf den Zettel.“

Der Italiener war selig. Eine Stunde später prangte der Zettel mit Riesenlettern an den Litfaßsäulen; wäre Zeit dazu gewesen, er hätte ein Bild malen lassen, auf dem Judica über den Turm der Nikolaikirche hinwegsetzte.

Gegen Mittag traf Judica mit Ulrich in der Manege zusammen; sie pflegte täglich zu üben, hatte es aber heute unterlassen; Westen ritt wie immer seinen Almansor.

Als er des Mädchens ansichtig wurde, stieg er ab und trat mit allen Zeichen der Erregung zu ihr.

„Ich habe es soeben gelesen, Judica, und mich über die Sache informiert. Ist es wahr, daß die Hürde nicht nur fest, sondern daß sie zwei Meter hoch sein wird?“

Judica nickte.

„Beides ist richtig, lieber Freund.“

„Aber ich kenne Ihre Fatme; das schafft sie nicht!“

„Wenn sie ihren guten Tag hat, ist es möglich. Sonst freilich —“

„Gibt es ein Unglück!“

„Wir tragen alle unser Totenhemd,“ — das Mädchen gelassen. „Jedenfalls wollte ich die Stute nicht vorzeitig kopfscheu machen, denn wenn sie bei der Probe ausbricht, kriege ich sie heute abend gar nicht hinüber. Man muß auch mal Va banque spielen.“

„Dann reiten Sie wenigstens meinen Almansor. Er ist größer und hat bei den Rennen schon tüchtige Hindernisse genommen.“

Judica streichelte dem Rappen liebkosend das glänzende Fell.

„Es wäre schade um das schöne Tier. Geht er denn überhaupt unter dem Damensattel?“

„Ja.“

„Ach so — sie hat ihn wohl geritten!“

Die Augen der beiden ruhten eine Sekunde forschend ineinander, dann schüttelte Ulrich den Kopf.

„Wissen Sie nicht, Judica, damals im Münchner Ratskeller? Sie sagten etwas von einem deutschen Hausfrauengesicht — die Trägerin solcher Züge ist keine Amazone.“

„Nein, Ulrich; aber sie kann einen Mann glücklich machen.“

Nach diesem etwas bitteren Wort wollte die Künstlerin sich abwenden; sie blieb aber dennoch stehen und begann mit der Mähne des Pferdes zu spielen.

„Sie sehen dennoch nicht glücklich aus, lieber Freund. Darf ich wissen, was Sie bedrückt?“

„Hamburg“ — sagte er einsilbig.

„O ja, das drückt auch mich — dieser ewige Nebel!“

„Nein, das meine ich nicht. Aber das Frühjahrsrennen nimmt demnächst seinen Anfang, es kommen alte Sportsfreunde hierher — mein Himmel, wie soll ich das nur ausdrücken —!“

Judica schmiegte ihren Kopf an den Hals des Rappen.

„Das ist doch sehr verständlich, Ulrich. Ueber die Zeit der „englischen Reiter“ sind wir ja hinaus, man beginnt langsam unsere Berechtigung anzuerkennen. Aber ein bißchen Pariatum hängt uns immer noch an — besonders hier oben unter der Geldaristokratie. Sie werden sich mit der Zeit davon losmachen, ich — nun ja, vielleicht kommt auch noch der Märchenprinz.“

Sie küßte das Pferd auf die Nüstern, reichte Westen die Hand und verließ den Zirkus; von heute abend war zwischen den beiden nicht mehr die Rede.

Wohl aber hatte die Notiz auf dem Programm einige Neugier wachgerufen. Judica arbeitete die Schlußnummer, und Morelli hatte ihr folgende Fassung gegeben:

„Die berühmte Schulreiterin Fräulein Judica Stephany auf ihrer berühmten Araberstute Fatme. Am Schluß wird die Künstlerin den sogenannten Todessprung über eine zwei Meter hohe, feste Barriere ausführen. Die Leistung ist bisher unerreicht.“

„Unerreicht“ war sie nun freilich nicht, aber auch schwerlich übertroffen, und auf ein bißchen unerlaubten Wettbewerb kam es dem Italiener natürlich nicht an. Er war sehr zufrieden, daß der Zirkus sich rasch füllte, und saß wie ein Halbgott in der Direktorloge, die unmittelbar neben dem Eingang zur Manege lag.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

—as.— **Es wird gespart.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Reich spart! D. h. ganz so liegen die Dinge noch nicht, denn wenn man sparen will, so muß man sich zunächst natürlich einmal klar sein, wo und wie das möglich ist. Zu diesem Zweck müssen aber anscheinend erst einmal die nötigen Denkschriften und Gegendenkschriften verfaßt werden. Man erinnert sich dunkel, daß vor noch nicht so sehr langer Zeit das Reich, damit das Sparen nun wirklich anfinge, den Präsidenten des Landesfinanzamtes Unterweser, Dr. Carl, als Sparkommissar einsetzte. Man kommt etwas in Verlegenheiten, wenn man nun von den Taten dieses Kommissars reden soll und die meisten Deutschen werden von seiner Wirksamkeit kaum etwas anderes gehört haben, als die Mitteilung von seinem in diesen Tagen erfolgten Rücktritt. Immerhin, Herr Dr. Carl hat auch eine Denkschrift verfaßt, die eine Verringerung der Ministerien vorsah. Durch die Zusammenlegung von Ministerien und durch Verwaltungsreformen wollte Dr. Carl etwa 5000 Beamte sparen. Nun ist Herr Dr. Carl gegangen, aber man glaube deswegen nicht, daß nun etwa die Sparpläne erledigt seien. Wir haben Gott sei Dank jetzt eine neue Sparkommission, die aus je sechs Mitgliedern der Regierung, des Reichsrats und des Reichstags besteht und die nun sicherlich mit dem beschleunigten D-Zug-Tempo arbeiten wird, wie es solchen Kommissionen eigen ist. Auch der Reichsminister des Innern, Koch, hat eine Spardenkschrift ausgearbeitet, die ebenfalls eine Zusammenlegung verschiedener Ministerien fordert und zum Teil noch über die Pläne von Dr. Carl hinausgeht, ebenso hat der preußische Staatsminister Oeser eine Denkschrift über die Vereinfachung der preußischen Regierung ausgearbeitet. Bedenkt man nun, daß neben der oben genannten Kommission noch ein Verbilligungsausschuß des Reichstages arbeitet, so wird man nicht daran zweifeln dürfen, daß demnächst — noch einige Denkschriften folgen werden. Die Hauptsache wäre nun, wie Minister Koch ausführte, die allgemeinen Pläne durch Vorschläge, die bis in das einzelne durchdacht und ausgearbeitet sein müssen, in die Tat umzusetzen. Das ist der springende Punkt. Die Behörden sind im Kriege in einem bedenklichen Maße gewachsen und die Ueberreste der Kriegsorganisationen verdienten auch ein wenig näher betrachtet zu werden. Mit Kommissionen und Denkschriften allein aber läßt sich das Problem nicht lösen. Wie sagt doch Minister Koch: Auf die Durchführung komme es an! Sehr richtig, Herr Minister. Im Anfang war die Tat, und nicht die Kommission!

Der Wohnungsbau in Deutschland. Aus dem deutschen Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Nach neueren Angaben der Länder, die allerdings noch nicht ganz vollständig sind, ist die Zahl der seit Kriegsende begonnenen und fertiggestellten Wohnungen (Dauer-, Behelfs- und Notwohnungen) größer, als bisher geschätzt wurde. Danach ist etwa mit folgenden Zahlen zu rechnen: 1. in Angriff genommen sind rund 210 000 Wohnungen, davon rund 60 000 Not- und Behelfswohnungen. Von diesen Wohnungen entfallen auf Orte über 100 000 Einwohner etwa 35 Prozent, auf Orte von 20- bis 100 000 Einwohner etwa 19 Prozent, auf Orte von 2- bis 20 000 Einwohner 28 Prozent, auf Orte unter 2000 Einwohner 18 Prozent. 2. Fertiggestellt waren am 1. Oktober 1920 rund 150 000 Wohnungen. Diese Zahl dürfte sich bis zum 21. Dezember 1920 um rund 15 000 vermehrt haben, sodaß etwa mit 165 000 vollendeten Wohnungen gerechnet werden kann.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können Verwendung finden

Frau A. Sch. Beantragen Sie beim Amtsgericht den Erlaß eines Zahlungsbefehls in Höhe von 50 Mk. gegen den Schlächtermeister. Sollte er Widerspruch erheben, so beantragen Sie Anberaumung eines Termins zwecks gerichtlicher Entscheidung. Wenn die Frau zugibt, daß der ihr ausgehändigte Betrag in einem Hundertmarkschein bestand, so wird der Schlächtermeister es sicherlich nicht auf eine Klage ankommen lassen.

K. B. Den Bruder kann niemand daran hindern, daß er die Hochzeit seiner Schwester in seinem Hause stattfinden läßt. Schließlich ist das doch eine Angelegenheit, die nur drei Personen angeht, das junge Paar und den Inhaber der Wohnung.

X. Y. Im Memelgebiet ist für Ehescheidungssachen das Amtsgericht zuständig. Eine Vertretung durch einen Anwalt ist hierbei nicht erforderlich.

H. G. Wenden Sie sich an das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart.

K. Die Stadt Memel dürfte mit den eingemeindeten Vororten zirka 35 000 Einwohner haben. Die Einwohnerzahl des Memelgebiets beträgt etwa 150 000.

M. P. Ein Revierförster ist ein Förster mit erweiterten Befugnissen, der ungefähr die Funktionen eines Oberförsters ausübt, jedoch nicht den Titel eines Oberförsters führt.

J. F. Wenden Sie sich wegen der Hufbeschlagprüfung an Schmiedemeister Gelschat, Alte Sorgenstraße.

A. Die Abfindungssumme beträgt 1000 Mk. Entsprechende Anträge sind von in der Stadt Wohnenden bei der Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene, von auf dem Lande Wohnenden beim Landratsamt zu stellen.

Zeitschriften- und Bücherschau

Das Wahlrecht der Auslandsdeutschen. Vier (preisgekrönte) Arbeiten von Dr. jur. H. Brode, Dr. jur. Herm. Willms-Bonn, Dr. jur. Paul Kurzig, Dr. jur. Bruno Wohl (Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart, rechts- und staatswissenschaftliche Reihe, erster Band), Gr. 8°, 334 S. Ausland und Heimat, Verlags-Aktiengesellschaft Stuttgart. Geh. 36 Mk. Es ist ein Verdienst des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart, durch Erlaß eines Preisausschreibens die wissenschaftliche Klärung und positive Lösung dieser Frage versucht zu haben. Die auf das Preisausschreiben eingegangenen und in dem vorliegenden Band veröffentlichten besten Bearbeitungen geben einen vortrefflichen Ueberblick über Wesen, Bedeutung und Durchführbarkeit des Wahlrechts und stellen damit ein wertvolles Hilfsmittel, vor allem bei ihrer praktischen Verwirklichung dar. Allen Politikern und hauptsächlich den Auslandsdeutschen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, sei diese wertvolle Schrift empfohlen.

„Orgesch." Erwin Rosen. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Preis broschiert 6 Mk. In der Broschüre tritt der Verfasser für die Orgesch ein und gibt über das jetzt so brennend gewordene Problem Auskunft. Er schildert in lebendiger Form Werden und Wollen der Escherich'schen Organisation.

Robert Simmel. **Was mir die Menschen sagen . . .** Gereimtes und Ungereimtes aus meinem Notizbuch. In schmuckem Einband. Preis 9 Mk. Heinrich Hoth, Verlag, Berlin-Lankwitz. — In ernster, heiterer und satyrischer Form läßt Robert Simmel feingeschliffene Aphorismen steigen, welche eine Fülle klugen und reifen Lebenserfahrung verraten.

Handel

* **Aktiengesellschaft Hartungsche Zeitung.** Die Jahresversammlung der Königsberger Hartungschen Zeitung und Verlagsdruckerei, Gesellschaft auf Aktien, erteilte dem Aufsichtsrat und dem Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr 1920 und genehmigte die Festsetzung des Gewinnanteils auf 10 Prozent (wie in den beiden Vorjahren) mit 100 Mark für jede Aktie von 1000 Mark. Der Aufsichtsrat besteht aus: Bankier Erich Loue (Vorsitzender), Fabrikbesitzer Winter (stellvertretender Vorsitzender), Justizrat Holz, Rentier Otto Kurtz, Stadtrat Oske-Berlin und Bürgermeister Wagner-Tapiau. Rechnungsprüfer sind Konsul Dr. Laser und Justizrat Dr. Karl Siehr.

st. **Fünfzig Banken in Danzig.** Welche großen Erwartungen man allgemein auf den wirtschaftlichen Aufschwung Danzigs gesetzt hat, tritt hauptsächlich in der Niederlassung zahlreicher Banken, Schiffsreedereien und Speditionen in Danzig in Erscheinung. Am auffälligsten ist der Zustrom von Banken. Während es vor dem Kriege vielleicht 10 Banken in Danzig gegeben hat, sind jetzt bereits über 50 Bankniederlassungen in Danzig vorhanden. Darunter befinden sich mehrere Neugründungen, außerdem aber zahlreiche Zweigniederlassungen von deutschen, polnischen und englischen Banken. Seit dem 1. Oktober 1920 sind wieder aufs neue hinzugekommen zwei ganz große deutsche Banken, nämlich die Dresdener und die Commerz- und Privatbank. Außerdem haben seit dem 1. Oktober 1920 wieder 6 polnische Banken ihre Niederlassungen in Danzig eröffnet. Besonders bemerkenswert ist dabei die Niederlassung der Bank Przemysłowy, der Warschauer Industrie-Bank, die zu den größten polnischen Banken zählt, und der Warschauer Bank Hadlowy, die ebenfalls unter den polnischen Banken in erster Reihe steht. Eine der bemerkenswertesten Neugründungen ist die der Danziger Bank und Handelsgesellschaft A.-G., deren Kapital von 1 Mill. Mk. demnächst auf 10 Mill. Mark erhöht werden soll. Eine sehr beachtenswerte Neugründung ist ferner die Danziger Bank A.-G., die dieser Tage ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen hat. Dieses Unternehmen ist eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bank und dazu bestimmt, vornehmlich deren Geschäftsverkehr mit Polen zu übernehmen. Es sind jetzt so ziemlich alle deutschen Großbanken und alle polnischen Großbanken in Danzig vertreten, daneben aber noch als eines der Hauptinstitute, das namentlich große Maschinen- und Baumwollieferungen für Polen finanziert, die British Trade Corporation, der eines der besten Grundstücke in Danzig mit dem größten Danziger Hotel, „Danziger Hof", gehört. Daneben gibt es aber auch gegen 20 kleinere Privat-Bankgeschäfte. In den letzten Monaten haben sich beispielsweise die polnischen Bankfirmen Bornstein & Co. und Brandstätter & Co. in Danzig niedergelassen. Obgleich bei mehr als 50 Bankinstituten gewiß ein scharfer Wettbewerb besteht, können alle diese Banken eine sehr rege Geschäftstätigkeit aufweisen. In erster Linie haben sie am Handel mit polnischen Noten verdient. Das Effektengeschäft ist weniger lebhaft, aber bei den starken Kursbewegungen auch ziemlich einträglich gewesen. Die polnischen Banken haben auch bei ihren Kapitalerhöhungen, die fast alle polnischen Banken vorgenommen haben, erhebliche Kursgewinne aufzuweisen. Neuerdings erhöht wieder die Bank Diskontowy mit dem Hauptsitz in Danzig und früher in Bromberg, die eine besonders gesunde Entwicklung aufzuweisen hat, ihr Kapital von 10 auf 60 Millionen Mark, und die in Thorn gegründete Bank Ponowaki plant eine Kapitalerhöhung von 10 auf 100 Millionen Mark. Aber auch die Warengeschäfte, die zeitweise ja einen sehr großen Umfang hatten, haben den Banken starke Beschäftigung und gute Verdienste gebracht. Danzig ist heute einer der wichtigsten Finanzplätze des Kontinents, und der immer noch anhaltende Zustrom von Banken läßt erkennen, daß man auf eine weitere Entwicklung in gleicher Richtung noch rechnet.

Leinölfirniss garantiert rein, sowie sämtliche Farben, Lacke, Bronzen empfiehlt in bester Qualität
Sanitäts-Drogerie,
— Drogen-Spezial-Geschäft —
Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 33—34.

Salonuhren, Regulatoren, Wand-, Küchen- u. Taschenuhren
zu günstigen Preisen.
Reparaturen
werden schnell und sauber ausgeführt.
Otto Engelke, Libauerstr. 32.

1a garant. 14 karat.
Goldfüllfederhalter,
aus Gelegenheitsposten, per Stück 50.—, 80.—, 100.— Mk., anstatt zum Ladenpreise von 100.—, 150.—, 200.— Mk., versende gegen Nachnahme portofrei an jeden Ort. Angabe ob Feder hart oder weich. Garantie Zurücknahme. Nehme auch Sammler-Briefmarken in Zahlung u. bitte um Angebot.
Fritz Jaeger, Dachauerstr. 9, München 29, Brieffach.

Entfettungs-
Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz.
Schwarze Adler-Apotheke.

Grundstück,
Kr. Memel, 65 Morgen, gutes Ackerland, schöner Obstgarten, Teich, 3 Gebäude, in bester Lage, mit lebendem u. totem Inventar bei 100 000 Mark Anzahlung zu verkaufen, evtl. zu verpachten.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9. Tilsit, Landwehrstr. 8.

1 Landgrundstück
von 130 Morg., mit voller Aussaat und eigenem Brennwert, 1 Rentiersitz v. 30 Mrg. mit guten Gebäuden an der Bahnstation, zu verkaufen.
Näheres Gr. Sandstr. 11.

Ein mittleres
Stadtgrundstück,
welches sich auch zum Geschäft eignet, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter Nr. 257 an die Exp. d. Bl.

Achtung!
Hausgrundstück
in Memel, gut passend für Beamten, Handwerker oder Rentier, mit freiwerdender Wohnung, Stall, Obstgarten, Garten, Hof für nur 23 000 Mk. zu verkaufen bei 10000 bis 16000 Mk. Anzahlung.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9. Tilsit, Landwehrstr. 8.

Haus- u. Geschäftsgrundstück
in Tilsit, beste Lage, 3 große Läden, 19 Wohnungen, Miete 16 000 Mk., bei nur 50 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9. Tilsit, Landwehrstr. 8.

Hausgrundstück
in Memel, II. Mühlenquerstraße Nr. 4, mit etwas Land, Stall u. Holzschauer, 14 Wohnungen, eine gleich beziehbar, verkauft günstig
Chr. Tumat,
Memel-Schmelz.

Bekanntmachung.

In der städtischen Markthalle ist vom 1. April d. Js. ab noch eine Anzahl von Fleischverkaufsständen zu vermieten. Der Mindestsatz der Jahresmiete beträgt 360,— Mark. In diesen Ständen dürfen mit Genehmigung des Magistrats auch andere Lebensmittel als Fleisch- und Wurstwaren z. B. Käse und Butter sowie Backwaren verkauft werden.

Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 17. März d. Js.** im Magistratsbüro V schriftlich oder mündlich abzugeben. Werden bestimmte Stände gewünscht, so ist die betreffende Nummer anzugeben. Später abgegebene Gebote auf bestimmte Verkaufsstände können nur berücksichtigt werden, soweit diese noch frei sind.

Memel, den 10. März 1921.

Der Magistrat.

3 neue Spazierwagen
(darunter ein Einsitzer)
1 Marktwagen
4 Arbeitswagen
(darunter ein- und zweispännig)
1 Parkwagen
1 Rollwagen
stehen billig zum Verkauf
Franz Wilhelm,
Wagenfabrik, Kleine Sandstraße 2.

Achtung!
Zum Verkauf stehen:
2 Jagdwagen,
1 kleiner Spazierwagen,
2 Bauernwagen u.
1 schwerer Rollwagen.
Zu erfragen bei **Doering,** Wiesenstr. 24 II.

Einen Posten
alte Dachpfannen,
großes und kleines Format, verkauft
Hermann Domscheit,
Baugeschäft,
Werftstraße 6.

Kies, Bausand
jede Menge in beliebiger Körnung liefert mit und ohne Anfuhr **Makis,** Schmelz, Mühlenstr. 104.

Großen gebrauchten zweiflügligen
Geldschrank
sowie einen kleinen einflügligen Geldschrank, beide in tadellosem Zustand befindlich, verkauft äußerst billig
Robert Höpfner, Schlosserei, Alte Sorgenstr. 2a

Zu verkaufen:
Ein Handwagen (unbeschlagen), 1 kleiner Dynamo (40—65 Volt), sowie eine Kostümjacke für kleine Figur. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Pianino,
schwarz, kleine Form, vollständig neu durchgearbeitet, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Ein Polizeihund und Hündin,
nur reine Rasse, zu kaufen gesucht. Offerten bitte an Victoria-Hotel, Zimmer 19.

Junger Mann
für ein größeres Speditionsgeschäft von sofort gesucht. Offerten unter Nr. 311 an die Expedition dieses Blattes.

Ich habe für Memel meine
Vertretung
in
Bindfaden, Cordel u. Schuhgarne
zu vergeben.
Nur bei Grossabnehmern bestens eingeführte Firmen wollen sich unter Aufgabe von Referenzen melden.
Hessische Hanfzwirnerei Cassel
Adolf Heyn,
Frankfurt a. Main.

Einen tüchtigen Färber
für Stoffe zu färben, suche bei hohem Gehalt. Meldungen bei Herrn
M. Volpert, Paaschken,
Post Aglohnen.

Reisender
sucht Vertretung seriöser Spirituosen- oder Zigarettengroßfirma für das Memelgebiet. Gefl. Offert. unt. 344 an die Exped. d. Bl.

Buchhalterin,
die mit sämtlichen vorkommenden Büroarbeiten durchaus vertraut ist, sucht ab sofort oder 1. April Stellung in einem großen Unternehmen. Angebote unter 338 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

In Schwarzort
für die Zeit vom 15. 5. bis 15. 8 zwei möbl. Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Off. unter 332 an die Expedition dieses Blattes.

Grosser Laden
für konkurrenzlose Ware von sofort oder später in der Hauptstraße gesucht. Offert. unter 315 an die Exp. d. Bl.

2 bis 3 möbl. od. unmöbl. Zimmer
für Sommer über am Sandkrug zu mieten gesucht. Mietspreis nebensächlich. Angeb. u. Nr. 274 a. d. Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht mögl. Mittelpunkt der Stadt in besserem Hause
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension. (Am Tage meist nicht zu Hause.) Gefl. Angebote unter 343 an die Exped. dieses Blattes.

Grosser Speicherraum
im Zentrum der Stadt per sofort gesucht.
P. Kosterlitz & Co.,
G. m. b. H.

Junge Wolfshunde
zu haben. Off. unter 323 an die Exped. d. Bl.

Schreibtisch,
dunkel, Bücher-Etagere, Eiche zu verkaufen
Kirchhofstraße 16—17, u. l.

Mittelgroßes, massives
Grundstück
im Mittelpunkt der Stadt zu verkaufen. Off. unt. No. 336 an die Expedition d. Blattes.

Guterhalt. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter 312 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufmann,
Witwer, 40 Jahre, evangel., mittelgroß, dunkelblond, 150 000 Mk. Vermögen, solide Wirtschaft,
wünscht sich
mit netter liebenswürdiger Dame, im Alter von 28—40 Jahren,
zu verheiraten.
Witwe, resp. Einheirat in Geschäfts- oder Landgrundstück angenehm. (Agenten verbeten.) Erbitte Offerten u. 346 a. d. Exp. d. Bl.

Braunled. Brieftasche
Sonnabend verloren. Geldbetrag f. Finder behalten, bitte Tasche mit sonstigem Inhalt im Fundbüro abzug.

Wer will
1 Flügel für Kinder zum üben billig mieten. Off. u. 342 an d. Exp. d. Bl. erb.

Wer leiht selbständigem Handwerker
3000 Mark
gegen Sicherheit. Off. unter 345 an die Exped. d. Bl.

Jagdhund,
dunkelbraun, Nr. 3626 gegen Unkostenerstattung abzuholen von
Stanull, Schlewiesstr. 4.

An- und Verkauf von gerr. Zivil- u. Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern usw. Schuhe werden prompt und preiswert besohlt.
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Wieder- verkäufer aller Art finden lohnende Verkaufsartikel im Fachblatt „Der Globus", Nürnberg. Probenummern umsonst!

Arbeitsfreudiger, junger Mann, 3½ Jahre in der Holzbranche tätig, in noch ungek. Position, sucht zwecks Erweiterung seiner Kenntnisse möglichst im Memelgebiet Stellung. Gefl. Off. unter 331 an die Exp. d. Bl. erb.

Junger Mann, im Eisenbahndienst tätig gewesen, sucht Stellung im Büro gleich welcher Art. Off. unter No. 335 an die Exped. dieses Blattes.

Alten, erfahrenen
1. Kutscher,
mit Landarbeit vertraut, mögl. alleinstehend, sucht bei hohem Lohn und freier Station von bald.
G. Ruppel, Waisenhof. Tel. 471.

Laufbursche
von sofort gesucht.
M. Eibaum Nachfl.
Große Wasserstr. 30.

Reinmachefrau
für einmal in der Woche gesucht Holzstraße 5a.

Fleißiges, ehrl., junges
Mädchen,
das sich im städtischen Haushalt vor keiner Arbeit scheut, von sofort oder später gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Meldungen am Vormittag bis 1 Uhr.
Ehlert & Co.,
Memel, Alexanderstraße 10.

Hausmädchen,
sauber und fleißig, das kochen und waschen kann, zu bald gesucht. Bei guten Leistungen wird höchster Lohn gewährt.
Luisenapotheke.

Junger Mann sucht ab sofort
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension. Off. bitte u. 333 a. d. Exp. d. Bl.

Suche für meine erw. Tochter, welche tagüber im Geschäft ist, ab 1. oder 15. April möbl. Zimmer. Gefl. Offerten u. 339 an d. Exped. d. Bl.

Solider junger Mann sucht zum 1. 4.
möbl. oder leeres Zimmer.
Off. u. 340 a. d. Exp. d. Bl.

Achtung!
Möchte eine 2 Zimmerwohnung mit Stall u. großem Garten in Heydekrug gegen eine 2 Zimmerwohnung mit Stall in Memel vertauschen. Zu erfragen in der Expedit. dieses Blattes.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried für das übrige Robert Leubner. für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.